

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions- und Druckereibetrieb.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 15 M. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeilenbreite 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Reflektoren 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2554. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 64. Reichsbank-Giro-Konto, Volksbank-Konto RBL 41 800.

Nr. 155

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Siab

Neuß, Freitag, 9. Juni 1933 (Primus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Eingreifen Dr. Schachts.

Reichsbank erklärt vorübergehendes Transferrmoratorium.

Ansammlung in Markt bei einer Umtauschstelle. — Es handelt sich um etwa 15 Milliarden Markt Auslandskredite.

Ein notwendiger Schritt.

Im Interesse der Gläubiger wie Deutschlands.

Berlin. Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger einhellig anerkannt, daß bei weiterer Rückgang der Gold- und Devisensperre die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde, hat die Reichsbank an die Reichsregierung ein eingehendes Schreiben gerichtet.

Danach wird ab 1. Juli für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle Zahlungen eingestellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Juli- und Augustkassensperre entstanden sind. Ausgenommen sind die bestehenden Stillhalteabkommen.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, daß die deutschen privaten Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen weiter in Reichsmark zu leisten. Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Konversionskasse so lange verwahrt, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zum Transfer zur Verfügung stehen.

Deutschland erklärt also ein vorübergehendes Transferrmoratorium, kein völliges Zahlungsmoratorium, was um so bemerkenswerter ist, als in der Wirtschaft anderer Länder die Zahlungsmittelverknappung in der Lageordnung steht. Deutschland hat dagegen bisher alle Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger haben sich bereit erklärt, weiter mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinsame Maßnahmen zu erwägen. Sie treten im Einverständnis mit der Reichsbank bereits am 13. Juni in London zusammen. Die Reichsbank hat auch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich erwidert, in der kommenden Woche in London eine Besprechung zu halten. Grundlage dafür müssen die beiden Gesichtspunkte der Berliner Besprechung sein: 1. Umkehrung der Gold- und Devisensperre, 2. keine Finanzierungsbeschränkungen für den laufenden Warenhandel Deutschlands.

In einem eingehenden Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler heißt es, daß der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank von 3078 Millionen Reichsmark Ende Juni 1930 durch die Kreditunion im Anschluß an den Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt trotz der nachher getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen auf 280 Millionen Mark am 31. Mai 1933 zusammengelunken ist. Im inneren Zahlungsverkehr spielen die Höhe der Golddeckung nicht mehr die frühere Rolle, wohl aber im Außenhandelsverkehr. Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gefahr geschaffen. Deutschland könne nur soweit in die Gläubigerwährungen Schuldentilgung zahlen, als der deutsche Außenhandel am Leben bleibe.

Um eine allmähliche Wiedererstarbung der Reserven anzubahnen, sehe sich die Reichsbank genötigt, ab 1. Juli den Transfer für die obigen Verpflichtungen vorübergehend einzustellen, soweit sie nicht von den Stillhalteabkommen geregelt sind. Man sei sich bewußt, daß durch die vorübergehende Maßnahme den Gläubigern Unbequemlichkeiten auferlegt würden, glaube aber, daß dies eher im Interesse der Gläubiger liege, als eine dauernde Zahlungsstockung. Diese Zahlungsstockung wünsche die Reichsbank unbedingt zu vermeiden.

Im Schreiben wird die Reichsregierung sodann aufgefordert, allen deutschen Schuldner die Verpflichtung aufzuerlegen, die oben genannten Schulden an eine von der Reichsbank beauftragte autonome Konversionskasse in Markt einzuzahlen. Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfügung stehen.

Die Reichsbank gibt dann ihrer Ansicht Ausdruck, auf der demnächstigen Weltwirtschaftskonferenz, auf der die übrigen Staaten und Notenbanken zu Maßnahmen zu

veranlassen, den Welthandelsverkehr so bald als möglich auf neue zu beleben.

Der Reichsregierung wird gleichzeitig eine Verlautbarung für die Presse durch die Reichsbank überreicht. Diese bezieht sich mit den Gläubigerverhandlungen, bei denen ein kleines dauerndes Komitee langfristiger Gläubiger eingesetzt wurde, um die Fühlung mit der Reichsbank aufrecht zu erhalten.

Unter den Transferrückstellungen, d. h. den Aufschub der Zins- und Amortisationszahlungen, fallen, wie wir erfahren, ausländische Kredite von rund 15 bis 16 Milliarden Reichsmark.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 9. Juni. Die Berliner Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit über den gestern beschlossenen Transferrückstellung. Es wird übereinstimmend auf das Zwangsläufige dieser Maßnahmen hingewiesen.

Einige Blätter geben eine Inhaltsübersicht des Gesetzes über die Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland. Der Schuldner hat bei vertragsmäßiger Fälligkeit in Markt zugunsten des ausländischen oder ausländischen Gläubigers an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden zu zahlen. Hat der Gläubiger in ausländischer Währung Zahlungen zu leisten, so ist der Betrag zum Berliner Markkurs der betreffenden Währung an dem der Zahlung vorangehenden Wert in Markt umzurechnen. Soweit der Schuldner an die Konversionskasse zahlt, wird er von seiner Verpflichtung frei. Die Bestimmung gilt nicht für Guthaben, Kredite, Anleihen usw., die nach dem 15. Juli 1931 in ausländischen Zahlungsmitteln oder freier Markt in das Ausland geflossen sind. Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts unter Aufsicht des Reichsbankdirektoriums.

Zu welchem Zeitpunkt Zahlungen auf die Guthaben geleistet werden dürfen, bestimmt die Reichsbank. Der Reichswirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium Ausnahmen von diesem Gesetze zulassen.

Der „Völkische Beobachter“ spricht von einer vorübergehenden Notmaßnahme, die die privaten Eigentumsrechte nicht berührt. Der „Tag“ weist darauf hin, daß die Weltwirtschaftskonferenz durch das deutsche Transferrmoratorium gezwungen werde, sich mit der Frage zu befassen, wie die Schuldnerländer trotz der sich ärmenden Handelskennzeichen ihre Schulden bezahlen könnten. Deutschland könne kein Vorwurf gemacht werden, daß es nicht alles getan habe, um die Einfuhr zu verringern und Ausfuhr zu erhalten.

Die „Völkische Zeitung“ spricht von einem schmerzhaften Schritt, der schließlich unvermeidbar geworden sei.

Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß dieser Eingriff nicht leichtfertig erfolgt sei. Reichsbankpräsident Dr. Schacht könne sich mit Recht darauf berufen, daß gerade er auf die Gefahren der großen und wie sich gezeigt hat, übermäßigen Auslandsschuldung Deutschlands schon zu einer Zeit hingewiesen habe, als diese Erkenntnis noch das Vorbehaltsgut nur weniger gewesen sei. Daher sei auch das deutsche Transferrmoratorium keine Entlassung, wenigstens nicht im Sinne einer Lieberlassung, sie sei eine Entlastung, die unter den gegebenen Verhältnissen einmal erreicht werden mußte.

Der „Wirtschafts-Kurier“ führt aus, über die Höhe des Augenblicks rage — wohl auch in den Augen der Gläubiger — die Frage hinaus: Wie stelle man Deutschlands Fähigkeit, Devisen aufzubringen und zu überweisen, wieder her? Es sei schwer, einen anderen Weg zu sehen als den, auf welchen der Reichsbankpräsident immer schon hingewiesen hat: Man müsse Deutschland durch seinen Außenhandel und durch seine Dienstleistungen die nötigen Devisen verdienen lassen. Nur das sei es auch, was Deutschland von der Welt verlange.

Englische Morgenblätter.

London, 9. Juni. (Eig. Redaktionsdienst.) Die einzige Kritik, die „Daily Herald“ an dem Transferrückstellung übt, besteht in der Bemerkung, die deutsche Regierung und Dr. Schacht haben den Augenblick der Erklärung des Transferrückstellung vorläufig gewählt, um die Weltwirt-

Eröffnung des Deutschen Gefellentages.

Dank für den Mut zum berufsständischen Aufbau.

München, 9. Juni. Der katholische Gefellentag in München wurde am Donnerstagabend in der Hauptausstellungshalle auf der Theresienhöhe eröffnet mit einer großen Kundgebung, an der mit den Präsidien und den Führern der Gefellenvereine und der K.B.G. („Kolping's Wandernde Gefellen“) Tausende von Festteilnehmern teilnahmen.

Nach einem gemeinsamen Gesang hielt Landespräsident Westner eine Ansprache, in der er der Freude Ausdruck verlieh über die Abhaltung der Tagung in Bayern. Oberbürgermeister Fiechter (München), hieß namens der Stadt den Gefellentag willkommen. Er stellte dann die beiden Lebensauffassungen des Materialismus und des Idealismus einander gegenüber, verurteilte die materialistische Auffassung aufs schärfste, da sie nur Neid, Zerrissenheit und Zersplitterung erzeuge, während der Idealismus hinführe zur Gemeinschaft in der Familie und darüber hinaus zur Gemeinschaft in gegenseitiger Schätzung und Achtung. Unter köstlichem Beifall stellte der Redner fest, daß der katholische Gefellenverein nicht der Auffassung des Materialismus hulde und deshalb heiße er ihn nochmals in München willkommen.

Unter Marsch- und Fanfarenlänge erfolgte dann der Einzug der etwa 400 Fahnen und Bimmel. Generalpräses Fiechter führte in seiner Festansprache aus, daß der Weltkrieg am deutlichsten die Durchschlagskraft der Erziehungsarbeit der katholischen Gefellenvereine erwiesen habe. Wir sind kein Bestandteil irgendeiner Partei, so fuhr er fort, unser ganzes Streben nach Betätigung im öffentlichen Leben ist einzig darauf gerichtet, dem Aufbau unseres Vaterlandes die Wege zu ebnen. Er begrüßte dann die Vereine aus Deutschland und dem Ausland, wobei die Erwähnung der österreichischen Vereine mit lautem Jubel begleitet wurde. „Wir erleben in Deutschland“, sagte der Generalpräses, „das große Fest der Arbeit und wir danken den Männern, die es uns gegeben haben. Wir danken ihnen auch für den Mut zur berufsständischen Aufbauarbeit unseres Volkes. Nicht in Klassen- und Parteikämpfen soll es wieder auseinandergerissen werden, ein einzig Volk soll es werden und bleiben.“

Die „Wandernden Kolping's Gefellen“ hatten auf dem Ausstellungsgelände eine großartige Zeltstadt errichtet, die ca. 600 Kolping'söhne als Vertreter von 350 Gruppen umfaßt. Die nationale Aufgabe des Gefellenvereins erhielt aus seinen 370 Gefellenhäusern mit 20 000 Betten, seinen 400 Fachabteilungen und 850 Fachfuren mit 42 000 Teilnehmern, seinen im vergangenen Jahr aufgestellten 90 eigenen Arbeitsdienlagern mit 6000 Arbeitsdienlagern.

In der Wanderversorgung wurden im vergangenen Jahr 384 000 Nachtquartiere gegeben. Die Kosten der Wanderversorgung betrugen damals 408 000 Mark. Hier herrscht eine echte, soziale Junggefellentraktion.

Für die zugereisten Gefellen aus allen Landesteilen sind in den Ausstellungshallen Massenquartiere errichtet, deren Vorbereitung durch einen S.A.-Sturm erfolgt war. Seit gestern morgen trafen 11 Sonderzüge mit etwa 8000 Teilnehmern ein. An der Sperrung wurde jedem Teilnehmer ein Handzettel mit den Anweisungen überreicht, die die polizeilichen Anordnungen betreffen. Das Generalpräsidium wurde feierlich von einer Hundertschaft Gefellen in ihrer schwarzen Kluft empfangen. Zur Begrüßung wurde das Kolping'sche Gefellenlied gesungen. In bewundernswürdiger Disziplin ging es dann, gemäß der polizeilichen Anweisung, einzeln und mit aufgerolltem Banner zur Stadt.

Wirtschaftskonferenz zu sofortiger Prüfung der Frage der internationalen und kommerziellen Schulden zu nötigen.

Von dem ruhigen Ton der anderen Blätter unterscheiden sich die Äußerungen der „Finanzial News“, die behauptet, Dr. Schacht habe den Gläubigern den Handschuh hingeworfen. Die Inhaber deutscher Anleihen täten gut, sich möglichst bald zusammenzuschließen, um sich gegen ungerechtfertigte Schmälerungen ihrer Ansprüche zu wehren. Deutschland habe genügend Geld, um 1/2 seiner Auslandsverpflichtungen zu erfüllen. Durch die Schuld- und Unterhaltungsmaßnahmen für seine Landwirtschaft und durch politische Eingriffe in das normale Geschäftsleben trage es in sehr erheblichem Maße an dem Stoden seiner Ausfuhr selbst die Schuld. (?)

Eine Pariser Stimme.

Paris, 9. Juni. Als einziges Blatt nimmt der „Petit Parisien“ zu der Transferrückstellung Stellung. Es handelt sich hier, so schreibt das Blatt, um ein von Dr. Schacht vorbereitete deutsches Mandat, um Deutschland ein starkes Druckmittel für die Weltwirtschaftskonferenz zu verschaffen.

Dr. Kaplers Abschied.

Berlin. Kirchenpräsident Dr. Kapler hat nunmehr nach Ernennung des Reichsbischofs und nach Einleitung der neuen Kirchenverfassung unter herzlichem Dank der zuständigen Kirchenstellen seinen Abschied genommen.

ing
nd die
eutscher

ung von
nferenten

erleger sind in letzter
Mittstände zugegangen
Zeitung untereinander

reien, daß ein geheimer,
weil damit zugleich eine
u Seite der Zeitungen
B. hält an diesen Grund-

aus den eingegangenen
Zeitung untereinander
en aber mit einem freien
e sind vielmehr der Aus-
nden Konkurrenzkampfes,
irtschaftlich nachteilig aus-
nemens- und Angelegen-
ere von Redaktionen, Mitglie-
er Seiten wie gegen die
er auf schärfste zu mis-

vorliegenden Reichsver-
alle Mithalldverlage auf,
te des Wettbewerbes im

en können nur folgende
ng der Zeitung im redat-
oniert ihres Angehens

ufnahme von Konkurrenz-
zulässig,
men dürfen die Grenzen
estimmungen (Gefell gegen
die gewerbetreibliche Wer-

Mitteln, die gegen die
g von geschäftlichen oder
wirtschaftlichen Nachteilen,
wendung ähnlicher Druck

daß die Mithalldverlage
Richtpunkte berücksichtigen
Mithalldverlage die Kon-
eignete Elemente aus der
eben diese Richtlinien sind
zu bringen

en Tageszeitungen) G. S.
de, Jahr
ed.

ment zur Verbreitung
e hat die Reichsbank
e Mithalldverlage. Die Re-
wichtige eine Verbreitung
Regierung.

maßstab der Rechte
für nationale und soziale
namanten Verbreitung hat.

keiten (Befahrung, Eva-
ntheit für unsere Heimat

broicher Zeitung.

Schacht'scheu,
15-20 Jhr., zu vert.
B. Kahl,
Grimmshausen.

neue Kichen-Ein-
richtung (Wachstum),
110 M. Wachstums-
Einrichtung 2 Betten
m. Matr., 2 Nachts-
font., gr. Kleider-
schrank, m. Matr.,
Wachstum, m. Matr.,
Wachstum, 165 M., 2
m. Matr., 2 Nachts-
font., 70 M., 3 Wachstums-
font., 20 M. an, Kichen-
schrank v. 30 M. an,
3 Nachtsfont. v. 30 M. an,
an mehr, Wachstums-
font., 5 Betten mit Matr.,
von 20 M. an, Koffer,
Grammophon mit 10
neuen Platten 20 M.,
6 Kleiderfont. v. 10
M. an, pol. Sofa, 15 M.
zu verkaufen.
Frei Wollen,
Oberstraße 113.

Beckerit

Hartrockenackel
schnellrockenend,
hochglänzend,
nicht klebend
Allein i. Farbenhaus

Willy Becker

nur Niederstraße 9
Telefon 5121.

Die erannte Berlin
weid., Wilmshausen
um 21 Uhr an der
H. Wilmshausen, Grellth,
d. Fahrrad entworben
hat wird gebeten, die
bis Freitag bei Herrn
Hausmann, Wilmshausen,
Glabacher Str. abzu-
geben widrigenfalls
Anzeige erfolgt.

Kapitalistisches System und Greuelheke.

Die Politik wird von Geldinteressen bestimmt. — Der Vergleich eines neutralen Beobachters.

Warum Greuelheke gegen Deutschland?

Das Urteil eines Finnen.

Berlin, 9. Juni. Im „Allgemeinen Zeitungsdienst“ befaßt sich ein finnischer Politiker, Freiherr Bertel Gripenberg (Gelsingfors) mit den Ursachen der Greuelheke gegen Deutschland. Er wirft die naheliegende Frage auf, weshalb sich gegen das blutige rote Regime in Sowjetrußland nicht diese Entrüstung erhoben habe, die gegen das neue Deutschland inszeniert wurde.

Die ganze Welt, schreibt er, sei so gut wie hysterisch über die „Verfolgung“ der Juden in Deutschland. Einige hundert Juden seien ausgewandert, ohne daß ihnen etwas geschehen sei. Es sei wahr, daß die Ausgewanderten z. T. bedeutende Männer der Wissenschaft, Finanzleute und schlaue Advokaten und Journalisten gewesen sind, die sicher für die Länder, die sie aufgenommen haben, keine unbedingten Gäste sein werden. Als aber die Russen, angeführt von Juden, einen in der Geschichte einzig dastehenden Ausrottungskrieg gegen die geistige und bürgerliche Welt ihres eigenen Landes entfachten, da stand kein allgemeiner Sturm des Unwillens auf. Zu Hunderttausenden sind aber die gebildeten Männer Rußlands gefoltert und niedergeschossen worden. Sie wurden zu Hunderttausenden in die Verbannung geschickt, um in entsetzlichen Gefangenenlagern umzukommen. Den Frauen des Landes geschah Gewalt von rohen Gefellen der Eskala, von Landstreichern und Matrosen.

Es ist verwunderlich, schreibt der Verfasser, wie schnell man das alles vergißt. Millionen gebildeter Menschen wurden damals verstümmelt und getötet. Jetzt schreit ganz Europa auf, wo einige hundert Juden das deutsche Land verlassen. Beinahe alle Staaten Europas versuchen, sich bei Sowjetrußland lieb und zu machen. Wer aber denkt daran, dem um sein eigenes Leben kämpfenden Deutschland hilfsreiche Hand zu leihen?

Weshalb aber tut man das nicht? Weil das nach dem Versailler Diktat ausgelagerte Deutschland den Rasen keine großen Möglichkeiten für Gewinn und Geldvermehrung bietet, wie das trotz seiner Mißwirtschaft durch seine großen Bodenschätze immer noch verlockende Rußland. Das Goldene Kalb ist noch der König der Welt. Ein Land, welches trotz seines Fleisches und seiner Tauglichkeit kein solches Goldenes Kalb mehr aufweist, wird von der ganzen Welt gepöbelt. Man vergißt die Millionenmorde in Rußland, um sich mit umso größerem Eifer auf das ausgelagerte Deutschland zu werfen.

Vergebens lauscht man nach einer Stimme der Gerechtigkeit, die den wirklichen Vergleich zwischen dem Bolschewistenstaat Rußland und dem Nazistaat Deutschland anstellt. Der Verfasser schließt seinen Artikel mit den Worten: „Dieses ist kein reines Spiel, und meine einzelne Stimme aus einem armen Grenzland im Norden dringt nicht weit. Aber um der Gewissensruhe willen müssen diese Worte herausgesagt werden.“

Standal auf der Arbeitskonferenz.

Marxisten gegen deutsche und italienische Arbeitervertreter.

Genf. Auf der gestern im Völkerbundsgedäude eröffneten 17. Internationalen Arbeitskonferenz lehnte der französische Sozialistenführer Jouhaux mit großer Schärfe namens der marxistischen Arbeitnehmergruppe es ab, den italienischen Vorkämpfer der Micheli zum Präsidenten zu wählen. Namens der 10 Millionen deutscher organisierter Arbeiter erklärte Dr. Leh, daß er diese Haltung ablehne und mit Freunden die Wahl der Micheli annehme. Darauf rief der Franzose Jouhaux erregt in den Saal hinein, bei der deutschen Arbeitnehmervertretung handle es sich nicht um ein Arbeiter Syndikat, sondern um eine Regierungssyndikat.

Darauf wurde die Micheli unter allgemeinem Händeklatschen zum Präsidenten gewählt.

Nachmittags griffen die Marxisten in der nicht-öffentlichen Sitzung der Arbeitergruppe die italienischen und deutschen Vertreter an. Sie lehnten, da sie die Mehrheit hatten, die Entsendung deutscher und italienischer Vertreter in die Arbeitsausschüsse ab. Dr. Leh und der faschistische Delegierte Rizza protestierten aus heftigster. Der deutsche Vertreter wurde beschimpft, ohne daß der Vorsitzende, der belgische Sozialistenführer Mertens, einschritt. Als Dr. Leh diesen erwiderte, den Beleidigungen ein Ende zu machen, erwiderte Mertens, er verbitte sich jede Beleidigung. Darauf erklärte Dr. Leh, die Würde seines Landes verbiete ihm, sich an der Diskussion weiter zu beteiligen. Die marxistische Mehrheit bestimmte darauf die Ausschlußverfahren, unter denen Deutschland und Italien nicht vertreten sind.

Es wäre höchste Zeit, daß sich der Völkerbund um diese internationale Schwärzerei kümmert, die bis heute außer statistischen Berichten noch nichts für die Lage des Arbeiterstandes getan hat.

Weitere Stimmen zum Vier-Mächte-Pakt.

Stimmen von Unbeteiligten.

Die Annahme des Viermächtepakts wird von den schweizerischen Blättern in großer Aufmachung befeuert. Die „Zürcher Post“ schreibt, der Vertrag stelle eine Bestätigung des Locarnopakts in einer Form dar, wie sie der heutigen Lage in Europa entspreche. Die Annahme des Vertrages sei sowohl für den Fall eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz wie für die Beilegung der Weltwirtschaftskonferenz von großer Bedeutung. Man habe eine Vertrauensgrundlage geschaffen, von der aus nun die Mächte miteinander verkehren könnten. Der Abschluß sei neben der Geschicklichkeit Daladiers besonders auch Deutschland zu verdanken.

In der Beurteilung des Viermächtepakts zeigen die ungarischen Blätter eine gewisse Zurückhaltung. Trotzdem geben sie, besonders „Budapesti Hírlap“, der Hoffnung Ausdruck, daß der Pakt zur Besserung der europäischen Atmosphäre beitragen und auch die Möglichkeit einer friedlichen Revision nicht ausschließen werde. „Pesti Naplo“ sieht in dem Viermächtepakt die Sicherung des Friedens auf wenigstens zehn Jahre und hofft auf Wiedergutmachung früher begangener politischer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeiten.

Die Paraphierung des Viermächtepakts wird in der polnischen Presse noch wenig besprochen. „Głos Poranny“, ein im Regierungslager stehendes Blatt, nennt den Pakt eine „papierne Kombination“, die jeder tatsächlichen Macht entbehre und in der Praxis undurchführbar sei. Der Pakt solle den Frieden gewährleisten; inzwischen fördere er Unruhe und Verleumdung. In deutscher Hand werde der Pakt zu einem Werkzeug, um den europäischen Mächten Zugeständnisse abzugewinnen.

Belgische Notverordnungen.

Brüssel, 9. Juni. Belgien ist mit seiner Gesetzgebung im Stadium der Notverordnungen. Bekanntlich sind vor kurzem die Pensionen gekürzt, die Krüppelfürsorge vermindert und ein Krisenfonds geschaffen worden, der der Erwerbslosenfürsorge zugute kommen soll.

Die „Libre Belgique“ sieht in dem Krisenfonds einen sozialistischen Zug, für den sich sogar die Liberalen begeistern hätten. Sie kritisiert, daß die Ersparnisse durch die Kürzungen nur 16 Millionen Franken ausmachen, was so gut wie garnichts sei. Man schädige aber die Familie. Der „Antwerpener Matin“ bemängelt, daß die großen Gehälter nicht mehr gekürzt würden, wie die kleinen. Es sei nicht billig, daß die großen Pensionen genau so behandelt würden, wie die kleinen. Die Krisensteuer sei ein schweres Opfer, zumal sie für die Angestellten genau so groß sei wie für die höheren Posten. Die letzteren brauchten wegen der Krisensteuer nicht ein Butterbrot weniger zu essen. Auch die „Peuple“ fragt nach dem Opfer der Reichen.

Die Gewerkschaft der christlichen Eisenbahner erinnert die christlich-demokratische Fraktion daran, daß diese mit ihr vor den Wahlen Abmachungen getroffen habe, wonach die Gehälter unter 18 000 Franken von der Krisensteuer verschont bleiben und die Erwerbslosenunterstützungen nicht gekürzt werden sollten. Diese Abmachungen seien nicht gehalten worden.

Remel unter litauischem Druck.

Remel. Der litauische Kommandant des Remelgebiets bekräftigt wiederholt Personen, die Heilrufe ausstießen, sowie die

Aus Schmaleningen sind wieder 8 Personen verbannt worden, darunter drei Reichsdeutsche.

Am Abend des 1. Mai hatten sich auf der memelländischen Seite der Memel mehrere hundert Personen versammelt, um sich den im gegenüberliegenden deutschen Ort Schillen statthabenden Fackelzug zum Tag der nationalen Arbeit anzusehen. Als drüben die Festzugsteilnehmer das Niederländische Danzgebiet sangen, wurde aus einer Gruppe Litauer gepöbelt und gescholzt. Die Memelländer dagegen antworteten mit Heilrufen. Darauf wurden sie von den Litauern mit Steinen beworfen. Die litauische Grenzpolizei schritt gegen diese Memelländer ein. Einige Tage darauf wurde verschiedenen Memeldeutschen die Grenzkarte abgenommen und die acht Personen verhaftet und nach Verbannungsorten geschickt. Eine ganze Reihe von Gefängnis- und Geldstrafen wurden durch den litauischen Kommandanten verhängt.

Andererseits hielt aus Anlaß der 10jährigen Zugehörigkeit des Remelgebiets zu Litauen der litauische Außenminister Januš vor den litauischen Sängern und Schülern am Pfingsttag eine Rede, in der er sich dagegen wandte, daß die Störfahrt des Volkstums durch „andersstämmige“ Mitglieder des Staates mit aus dem Ausland stammenden Mitteln erhöht werde, was Litauen nicht zulasse. Damit war der Nationalsozialismus gemeint, während Januš es nicht für nötig hielt, auf die Rechte zurückzukommen, die das Memelland nach den Verträgen hat.

Gründung der Gemeinschaft katholischer deutscher Erzieher.

Berlin, 9. Juni. (Eigene Meldung). Vom katholischen Lehrerverband Abteilung Preußen wird uns mitgeteilt: Am Pfingstdienstag wurde in Berlin die Gemeinschaft katholischer Erzieher gegründet. Sie ist der Bund deutscher Lehrer- und Lehrerinnenverbände aller Schulen und Stufen, die sich auf dem Boden der katholischen Religion zur vaterländischen Jugendberziehung zusammenschließen haben. Gründerverbände sind der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen und der katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches. Zum Reichsführer dieser neuen Gemeinschaft wurde Hauptlehrer Albrechtshöfing (München-Pasing) berufen. Ihm zur Seite stehen die Führer der Gründerverbände, Maria Schmitz (Berlin-Tegel) und Bernhard Gerlach (Münster). Damit ist bei der Eingliederung in die Reichsgemeinschaft aller deutschen Erzieher, den Nationalsozialistischen Lehrerbund, dem katholischen Bädagogischen Raum und Arbeitsaufgabe gegeben, aus religiös-sittlicher Überzeugung und aus den Grundkräften des deutschen Volks dem Volke, dem Staate und der Kirche zu dienen.

Angehörige des österreichischen Bundesheeres unter Verdacht des Hochverrats.

Wien. Blättermeldungen zufolge wurden gestern annähernd 100 Personen, meist Angehörige des Bundesheeres, der Polizei vorgeführt, um darüber vernommen zu werden, ob bei ihnen der Tatbestand des Hochverrats vorliegt. Dieses Vorgehen der Polizei stützt sich auf Feststellungen, die kürzlich beim Eindringen in ein nationalsozialistisches Vereinslokal gemacht worden sein sollen. Wie die Blätter berichten, habe man dort auch zahlreiche aktive Heeresangehörige angetroffen und verschiedenes belastendes Material beschlagnahmt. Der Redner des Abends habe zu ungelegentlichen Handlungen aufgefordert.

Immer neue Ausflüchte Frankreichs.

Jetzt heißt es: Rüstungskontrolle vor der Abrüstung! — Vergebliche englisch-franz. Besprechungen.

Paris, 9. Juni. (Eig. Radiodienst). Im großen und ganzen halten sich die Berichte der Morgenpresse über die gestrige französisch-englische Unterredung im Sinne dessen, was Sava bereits mitgeteilt hat. Daraus ergibt sich, daß die Aussprache zu keinem Ergebnis gekommen sein kann, da die Franzosen auf ihrem Standpunkt beharren.

Saut „Matin“ haben die Amerikaner und Engländer von Frankreich nachdrücklich Rüstungsherabsetzung verlangt. Dagegen habe demgegenüber sehr entschieden betont, daß Frankreich keinesfalls irgendwelche Sicherheit schwächen könne, ohne ganz ernsthafte und bestimmte Garantien zu erhalten. Erst nach befriedigendem Ergebnis dreijähriger technischer und budgetärer Rüstungskontrolle, könne die französische Regierung einen Plan zur Herabsetzung der Rüstungen durchsetzen.

„Journal“ hebt hervor, man habe gestern vor allem von der Notwendigkeit gesprochen, die Rüstungsherabsetzung in Etappen zu verteilen, wenn ein Beweis für die Aufrichtigkeit Deutschlands vorliege.

Nachdem Frankreich jahrelang den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz zu verzögern versucht habe, hat es seit einem Jahr nacheinander die Militarisierung des Völkerbundes, die Schaffung eines internationalen Sicherheitsystems und Abschaffung der deutschen Reichswehr und verschiedener anderer gefordert, um von dem Hauptthema der qualitativen Abrüstung abzulenken. Nachdem sich alle diese Projekte totgelaufen haben und die Ungeduld auch in den angelsächsischen Ländern beträchtlich geworden ist, stellt Frankreich die Frage der Rüstungskontrolle als Mittel zur Verhinderung und Umgehung seiner eigenen Abrüstung in den Vordergrund. Es fordert damit bewußt eine Maßnahme, die nur nach vollzogener allgemeiner Abrüstung einen gerechten und vernünftigen Sinn haben kann, vorher aber weiter nichts als eine Ausnahmebehandlung und Schiffahrt der bereits abgerüsteten Länder darstellen würde.

Italienischer Marineoffizier französischer Spion.

Rom, 9. Juni. Vor kurzem wurde der italienische Leutnant zur See, Graniglia, der als Kurier im Marineministerium tätig war, wegen Landesverrat erschossen. Er hatte gegen eine lächerlich geringe Bezahlung für Frankreich Spionage getrieben. Seine Komplizin Camilla Allarbi wurde vom König vom Todeurteil begnadigt. Diese, eine auffallend schöne und extra vagante Frau, stand schon seit langen Jahren im Dienst der französischen Spionage und kam vor vier Jahren nach Italien. Der Offizier hat ihr Photos von wichtigen Dokumenten gegeben. Der französische Geheimdienst hatte ihn mit

einer Kamera ausgestattet, die genau so aussah, wie eine normale Zigarettenspitze. Er war auch stets von zwei weiteren Agenten bewacht, die bei seiner Verhaftung flüchten konnten.

Man nahm den ungetreuen Offizier fest, ließ ihn einen Brief an seine Komplizin schreiben und besam diese auf diese Weise in die Hand. Da das Militärgeheimnis die Erschießung von Verrätern von hinten anordnet, konnte sein letzter Wunsch, von vorne erschossen zu werden, nicht erfüllt werden. Zu gleicher Zeit unterschrieb Mussolini eine Verfügung, die der unglücklichen Witwe des Täters eine Pension aussetzt.

Verbot der NSDAP. in Oesterreich?

Pläne Dollfuß'.

Wien. Das „Neue Wiener Extrablatt“ will wissen, daß die Regierung ein Verbot der NSDAP. vorbereitet. Damit würde die Regierung Dollfuß nur eine weitere Unklugheit begehen, die diese Bewegung nicht aufhalten wird. Das Verbot soll im Wege einer Notverordnung veröffentlicht werden und die Werbung, alle Versammlungen und Zusammenkünfte, das Tragen von Parteiabzeichen sowie die Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften umfassen.

Der Buttermarkt.

Berlin, 8. Juni. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Buttermarkt den erwarteten stetigen Charakter wieder zeige. Die Berliner Butternotierung stand gestern auf 108 Mark pro Zentner erster Qualität. Die Erhöhung um eine Mark war eine Folge des stärkeren Trinitätsverbrauchs infolge der sommerlichen Witterung. Angehts dieser Lage sollen die Geschäftswirtschaften und Wäldereien zum Verbrauch deutscher Butter übergehen, zumal die gegenwärtig angebotene Butter für die Einlagerung im Kühlhaus vorzüglich geeignet ist.

Wettervorhersage bis Samstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums München.)

Weiterhin Schönmeterlage, über einigen Berichten aber zeitweise starker Bewölkung und Gewitterneigung. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 25,0 und die tiefsten 11,0 Grad.

Neus der Stadt Neus

Freitag, 9. Juni 1933

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 153

Stadt-Nachrichten

Neus, 9. Juni 1933.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933.

Die Bedeutung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni liegt darin, daß neue zahlenmäßige Unterlagen für die Wirtschafts- und Sozialpolitik gewonnen werden.

Während die Volks- und Berufszählung über die bestehenden Verhältnisse wie z. B. Bevölkerungszahlen, Berufs- und dergl. Aufklärung schaffen soll, hat die gewerbliche Betriebszählung die Aufgabe, die Struktur der Wirtschaftsbetriebe näher zu beleuchten. Sie erstreckt sich vornehmlich auf Bergbau, Industrie, Handwerk, Hausgewerbe, Wandergewerbe, auf Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, auf Handel und Verkehr, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen. Die gewerbliche Betriebszählung kann die ihr gestellten Aufgaben nur dann erfüllen, wenn die Erhebungspapiere sorgfältig und vollständig beantwortet werden. Von besonderer Wichtigkeit ist hierbei die Bezeichnung des betriebenen Gewerbes, nach der die Betriebe in die einzelnen Wirtschaftszweige eingereiht werden sollen. Allgemeine Angaben über die Art des Betriebes sind für diesen Zweck unzureichend. Es darf also nicht im allgemeinen heißen „Maschinenfabrik“, sondern genauer „Bau von landwirtschaftlichen Maschinen“, nicht „Textilhandel“, sondern genauer „Einzelhandel mit Tuchen und Stoffen“ usw. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen über Umfang und Bedeutung der einzelnen Wirtschaftszweige verwandt werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

An die Gewerbetreibenden unseres Bezirks richten wir die dringende Bitte, die Volks-, Berufs- und Betriebszählung durch genaueste Ausfüllung der für die Zählung ausgearbeiteten Fragebogen nach Kräften zu unterstützen.

Bekämpfung des öffentlichen Bettelns.

Den Polizeibehörden sind in einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern Anweisungen zur Bekämpfung des öffentlichen Bettelns zugegangen. Das Betteln habe in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß darin eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Ordnung zu erblicken sei. Der Bekämpfung des Bettelums sei daher erhöhte Bedeutung beizulegen. Als Betteln sei dabei auch das Anbieten minderwertiger Leistungen oder Waren anzusehen, sofern damit augenscheinlich die Erlangung von Almosen bezweckt wird.

Werden Personen angetroffen, die ohne die vorgeschriebene Genehmigung Straßenhandel treiben oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Schaustellungen oder dergleichen veranstalten, so sei gegen diese ebenso unmissverständlich einzuschreiten wie gegen die Bettler. Mit Rücksicht darauf, daß die Bettler zum größten Teil aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben, sei dem Publikum durch geeignete Hinweise in der Presse nahegelegt, die Bittsteller, die bisher den Bettlern verweigert seien, Organisationen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen, damit diese mehr als bisher in die Lage versetzt werden, in Fällen unverschämter Notlage helfend einzugreifen.

Die städtischen Grasverkäufe finden statt am Dienstag, dem 13. Juni, 14 Uhr, im Restaurant Gerding, Büchel 4 (1. Etage), in Neus am Markt und am Mittwoch, dem 14. Juni

15½ Uhr im Restaurant „Vater Rhein“ in Neus-Grümlinghausen.

Bezugsberechtigung bei der Speisefettverbilligung. In einem Erlass des Ministers des Innern wird der bezugsberechtigte Personenkreis von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefett wie folgt bestimmt: Als von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützung und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützte Personen gelten auch diejenigen Mieter, denen nur die Hauszinssteuer gestundet ist. Dabei sind als Zuschlagsempfänger diejenigen mit dem Mieter im Haushalt lebenden Familienangehörigen zu rechnen, die bei der Berechnung ihres Bedarfs mit berücksichtigt wurden. Entsprechendes gilt für solche Mieter, die in Häusern wohnen, für die die Hauszinssteuer abgelöst ist, sofern für sie eine ähnliche Vergünstigung gegeben ist. In dem bezugsberechtigten Personenkreis gehören selbstverständlich auch die in offener Fürsorge laufend unterstützten Rentner, Arbeiter und ihre Zuschlagsempfänger.

Auch Notstandsarbeiter, für die die öffentliche Fürsorge die Grundforderung zahlt, und Fürsorgearbeiter erhalten die Reichsverbilligungsscheine. Als Zuschlagsempfänger sind diejenigen Haushaltsangehörigen anzusehen, für die der Fürsorgearbeiter oder Notstandsarbeiter Zuschläge erhalten würde, wenn er statt in Fürsorge oder in Notstandsarbeit laufend in unterstützender öffentlicher Fürsorge stände.

Frontleichenamtsprojektion. Die Schellen haben, die am Frontleichenamtsprojektion das Allerheiligste in der Prozession begleiten, wollen sich heute nachmittags 4 Uhr im Caritashaus, Münsterstraße, einfinden. Es kommen nur Anwärter der unteren Schulklassen in Frage. — Die Brudermeister (Vorbeten) und Fahnenträger in der Prozession veranlassen sich zu einer Besprechung im Caritashaus, Münsterstraße, Dreifaltigkeitssonntag vormittags 11 Uhr.

Auto-Omnibus-Fahrten nach Trier. Die Omnibuszentrale Neus beabsichtigt, bei den diesjährigen Wallfahrten zum hl. Reich nach Trier in der Zeit vom 23. 7. bis 10. 9. Sonderfahrten zu veranstalten. Die Fahrten können an beliebigen Tagen ausgeführt werden. Der Fahrpreis ist sehr niedrig gehalten und beträgt 7,50 bis 8,00 Mark je nach Teilnehmerzahl. Die Fahrten beginnen gegen 6 Uhr morgens. Die Ankunft in Trier, bei einer eingelegten Pause unterwegs, etwa gegen 13 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt nach Vereinbarung der Fahrteilnehmer am nächsten Tage. Es kann jedoch auch die Fahrt an einem Tage ausgeführt werden. Abends fährt der Wagen früher ab und kommt dementsprechend später in Neus an.

Vom Neuser Hafen.

Zunehmender Umschlag trotz Krise. — Hafenerbesserung und Erweiterung.

Dieser Tage bot der Neuser Hafen, nachdem der niedrige Wasserstand sich wieder gehoben hatte, nach längerer Zeit wieder ein besonders anziehendes Bild. Das ist nämlich dann der Fall, wenn die großen Rhein-Seer-Dampfer am Kai des Hafens festgemacht haben, wie dies dieser Tage der Fall war.

Die großen Schiffe, neben denen sich die anderen, namentlich aber unsere kleinen städtischen Dampfer, wie Zwerge ausnehmen, bringen meistens Stückgüter aller Art nach Neus. Daß der Neuser Hafen trotz der wirtschaftlichen Krise immer noch in den Umschlagziffern eine steigende Tendenz aufweist, liegt daran, daß die Neuser Wirtschaft sich als recht widerstandsfähig erwiesen hat; die Neuser Industrie weist eine gesunde Richtung auf; so ist es auch in den früheren Krisen der Wirtschaft gekommen, daß die Neuser Betriebe eigentlich nie in Gefahr gekommen sind. Die Neuser Wirtschaft scheint es, als jage die Wirtschaft wieder leicht an, obwohl keinesfalls schon ein Grund „zu strömen“ vorliegt, wie der Neuser zu sagen pflegt.

Das gleiche Bild ergibt sich ja auch bei der Betrachtung der langsam sinkenden Erwerbslosenziffer. Voraussetzungen sind im September auch die Harvester Company wieder in Gang kommen, so daß auch aus dieser Tatsache eine Hoffnung für manchen Erwerbslosen leuchtet; denn die Harvester Company ist für die Neuser Wirtschaft und die

Der Mord an der Rheinbrücke.

Noch ungeklärt.

Von dem in unserer Zeitung bereits gestern gemeldeten Mord an der Neuser Brücke erfahren wir noch, daß die Vorgänge von einem Fahrer eines Gemüsegewagens, der nach Düsseldorf zum Markt fuhr, beobachtet wurden. Bei der gestrigen Obduktion des Toten, dessen Personalien übrigens immer noch nicht bekannt sind, wurde festgestellt, daß der Tod durch mehrere Schüsse herbeigeführt worden ist.

Düsseldorfer Polizeipräsident folgenden Aufruf:

„In den letzten Tagen wurden wiederholt Flugblätter verteilt mit der Aufschrift: „Alarm. Kampfblatt revolutionärer SA-Gruppen der Standarte 39“. Einer dieser Flugblattverleiher, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurde in der verflochtenen Nacht auf der Neuser Rheinbrücke erschossen aufgefunden. Ich warne alle diejenigen, die sich an der Verbreitung solcher Flugblätter beteiligen und mache darauf aufmerksam, daß ich mit allen Mitteln gegen die Verteiler vorgehen werde, da durch sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet wird. Des weiteren ermächtige ich die gesamte SS und SA sowie die Beamtenschaft, solche Flugblattverleiher sofort festzunehmen. Bei Widerstand ist mit Waffengebrauch zu rechnen.“

Der Polizeipräsident: gez. Weichel.

an. Weitere Auskunft erteilt die Firma bei Teifer, Hafenstraße 3. Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

25 Jahre im Staatsdienst. Justizobersekretär Heinrich Schlömer feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum im preussischen Staatsdienst.

Ein gestellter Fahrraddieb. Gestern wurde von der Neuser Polizei ein Fahrraddieb ausfindig gemacht und in Haft genommen.

men verbannt wor-

er memelländischen Personen verbannt worden. Am Tag der Verurteilung wurde die Festung besetzt. Die Gefangenen wurden in die Memelländer ein- und Memelländer die die acht Personen schickte. Eine ganze Strafen wurden anhängt.

rigen Zugehörigkeit ist die Außenminister und Schützen am wandte, daß die rsämmige (1) usland kommen- nicht zulasse. Damit gemeint, während Rechte zurückzufom- gen hat.

it katholischer er.

Vom Katholischen wird uns mitgeteilt: die Gemeinschaft ändert. Sie ist der ebände aller Schulen solischen Religion ng zusammenge- r Verein katholischer Lehrerverband des neuen Gemeinschaft (München-Pasing) rer der Gründungsver- d Bernhard Gerlach in die Reichsge- Nationalsozialistischen Raum und Arbeits- berzeugung und aus Velle, dem Staate

Bundesheeres errates.

wurden gestern an- des Bundesheeres, vernommen zu wer- chverrates vorliegt. af Feststellungen, die ationalsozial- worden sein sollen, auch zahlreiche getroffen und gnahmt. Der Neb- andlungen aufge-

ichs.

Besprechungen.

so aussah, wie eine war auch stets von seiner Verhaftung

fest, ließ ihn einen eichen und bekam das Militärgefeß die nordnet, konnte sein werden, nicht erfüllt ieb Mussolini n Witwe des Tä-

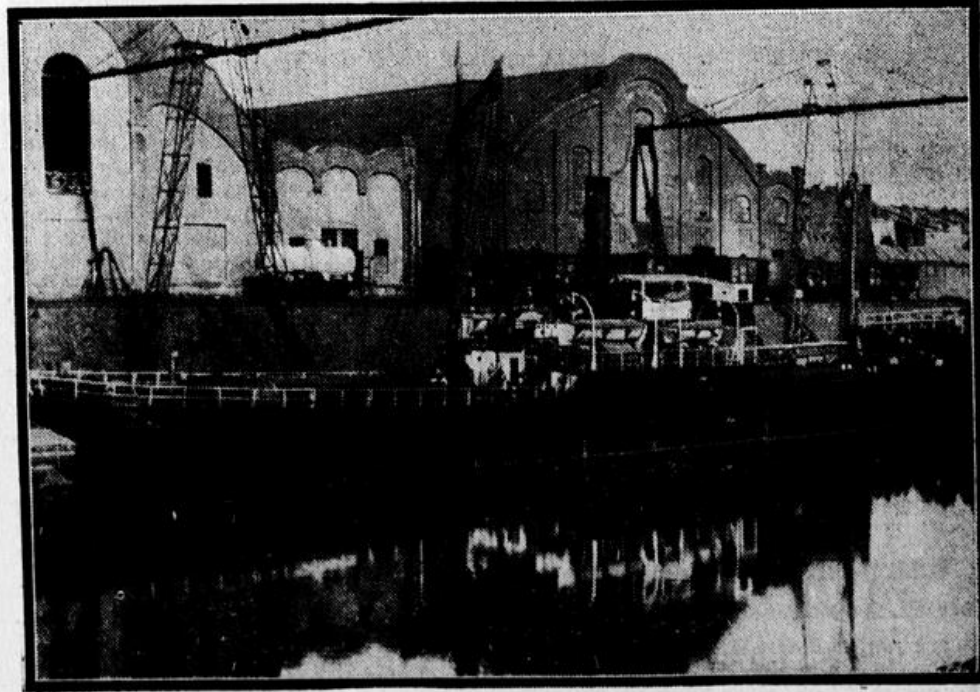
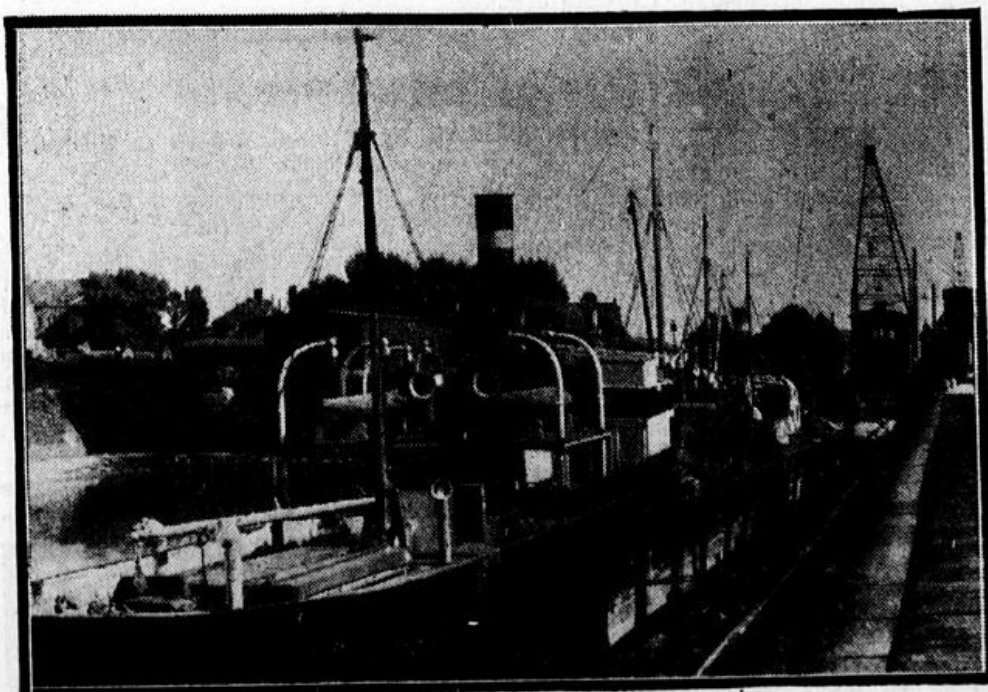
Deisterreich?

will wissen, daß die ereitet. Damit würde ere Ankluheit ten wird. Das Ver- beröffentlich werden lungen und Zu- arteiazeichen en und Zeitschriften

Seite wird mitgeteilt, etigen Charakter erung fand gestern. Die Erhöhung um nlmilchverbrauchs g. Angehts dieser reien zum Verbrauch enwärtig angebotene heus vorzüglich ge-

tag. oriums Machen.)

Bezirken aber zeitweise höchsten Temperaturen ab.



Einweihung des Arbeitslagers auf Amrum.

Von einem Neuhäuser wird uns geschrieben:
Ende Mai ist Amrum aus dem Winterschlaf erwacht. Von allen Seiten der Insel strömten die Bewohner nach Norddorf. Vom Festlande und den Inseln Schiit und Föhr kamen Gäste, um die feierliche Einweihung des Lagers zu bezeugen. Regierungsdirektor aus Berlin sowie der Leiter des Schleswig-Holsteinischen Arbeitsdienstes Triebel waren ebenfalls erschienen. Im strahlenden Sonnenschein waren die 160 Dienstfreiwilligen und die Vereine mit ihren Fahnen und Musikpfeifen vor der selbstgebaute Unterfunkt angetreten. Gauleiter Triebel übergab nun dem Lagerführer offiziell die Abteilung und nach der Flaggenparade wurden alle Gäste mit einem Teller fräftiger Erbsensuppe mit Speck bewirtet.

Wir 160 Mann sind in vier Trupps zu je 40 Mann eingeteilt. Jeder Trupp hat seinen eigenen bläulichen Ob- und Schlafraum. Aus allen deutschen Gauen sind wir zusammengekommen. Süddeutsche, Mitteldeutsche und Norddeutsche, sogar zwei Neuhäuser sind vertreten. Wer die lebensfrohen, frischen Gesichter sieht, die freiwillig bei der Arbeit zusammenstehen, der erfährt vielleicht mit den tiefen Sinnen der neuen Zeit: „Durch Nacht zum Licht.“ Ein frischer kameradschaftlicher Geist fällt hier dem Besucher zuerst ins Auge. Jungens, die eben aus der Lehre kommen. Abiturienten, die noch keine Weife finden konnten, junge Studenten, die nicht wissen, wohin und woher. Anfänger in der Arbeit der Faust und der Stirn, die die Not der gemeinsamen Arbeitslosigkeit gepackt hatte, hier finden sie ihr Unterkommen. Natürlich muß stamme Disziplin sein, aber es fand sich noch keiner, der sich nicht gern darin gefügt hätte. Wie ist nun der Tageslauf von uns 18- bis 25jährigen?

Um 5 Uhr ist Wecken und Frühstück, anschließend Waschen. Quartierreinigen und tadelloser Bettenbau. 6 Uhr Kaffee trinken. 6½ Uhr Abmarsch zur Arbeit. Wir bauen einen Deich, stamme Arbeit wird geleistet. 10-10½ Uhr ist Frühstückspause, dann wird bis 13½ Uhr weiter gearbeitet. 14½ Uhr ist Mittagessen, und zur Verhütung besorgter Mütter kann gesagt werden: Das Essen ist gut und reichlich und wir entwickeln einen Appetit, der beneidenswert ist. Von 16 bis 18 Uhr findet dann entweder Exerzieren, Sport oder Unterricht statt. Bis 22 Uhr sind wir frei und dann geht's ins Bett. Kimmel.

Goldene Hochzeit der Eheleute Wilhelm Piel.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit der Eheleute Wilhelm Piel, Bergheimer Straße 74, hatten die Nachbarschaft und die angrenzenden Straßen, dem Tag entsprechend, ihre Häuser mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Besonders reichen Schmuck wies das Haus des Jubelpaares auf. Die Festlichkeiten nahmen, unter rege Beteiligung der Anwohner und der Vereine, einen schönen Verlauf. Schon am Vorabend des Festes brachte der Kirchenchor Dreiförmigen unter Leitung von J. Krey dem Jubelpaar ein Ständchen, dem die Musikpfeife Mennefeld und der Spielmannszug Kallchen mit weiteren Darbietungen folgten. Abends fand im Lokale Bierewitz eine kleine Feier statt, zu der sich außer den Anwohnern, noch viele Warrangehörige eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Kirchenchores Dr. Krey überbrachte die herzlichsten Glückwünsche.

Am Jubeltage wurde das mit dem goldenen Kranz geschmückte Brautpaar von weißgekleideten Mädchen zur Kirche geleitet, wo Pfarrer Langenbach unter Assistenz der Kaplane Meininghaus und Pahl ein Festhochamt zelebrierte. Danach stellten sich zahlreiche Gratulanten im Jubelhaufe ein, so überbrachte Pfarrer Langenbach die Glück- und Segenswünsche der Pargemeinde und Beigeordneter Geyer gratulierte im Auftrag der Stadtverwaltung.

Abends waren die Straßenzüge festlich illuminiert, was einen wunderschönen Anblick bot. Die Freude des goldenen Jubelpaares wurde noch dadurch erhöht, daß ein Entel sich am gleichen Tage die Hand zum Lebensbunde reichte.

Mit einer Festveranstaltung im Lokale Bierewitz fand das seltene Fest seinen Abschluß.

Wiedersehensfeier ehem. Mitglieder des kath. Jungmännervereins St. Marien.

Das Programm sieht vor: 8 Uhr hl. Messe für die Gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. (Die Bankette sind reserviert.) Kranzniederlegung in der Kriegergedächtniskapelle. Morgens gegen 9 Uhr gemeinschaftlicher Kaffee und anschließend Frühstück im Marienhause. Abends 7.30 Uhr im großen Festsaal des Marienhauses Festakt. Begrüßung des früheren Präses, Pfarrer Paul Meier. Orchesterdarbietungen. Theater-Aufführung der alten Spieler. Als delikate Leberaschung: Ein tolles Stückchen aus vergangener Zeit, als Bühnenschwanz im Neuhäuser Dialekt zusammengestellt von einem früheren Mitglied. Zither-Vorträge usw.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur für die angemeldeten früheren Mitglieder die Plätze reserviert werden konnten.

Deutscher Abend des Evangel. Volksvereins.

Seinen diesjährigen Sommerunterhaltungsabend veranstaltete der Evangel. Volksverein am Mittwoch im Restaurant „Marienhof“. Der Evangel. Männergesangsverein und Damenchor war zu Gast geladen, und die Veranstaltung hatte allerseits reges Interesse gefunden. Der 1. Vorsitzende Rektor Bache führte in einer Rede aus, daß Deutschland in den letzten Wochen und Monaten unendlich viel Großes und Erhebendes erlebt habe. Der greise Reichspräsident v. Hindenburg als Vertreter des alten Vorkriegsdeutschland habe endlich den Führer des jungen Deutschland an die führende Stellung in der Regierung berufen, und somit den Willen des größten Volksteiles erfüllt. Das verpflichtete und sei ein Anlaß zur Freude. Er glaube im Namen aller Anwesenden sprechen zu können, wenn er sage, daß der Evangel. Volksverein nicht „gleichgültig“ brauche. Wege und Ziele des Vereins seien immer deutlich gewesen. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte der Redner ein dreifaches „Gloria“ auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler aus.

Es wurde noch beschlossen, daß der Vereinsausflug im Juli nach Aart gehen soll. Am nun folgenden gemächlichen Teil verbrachte man noch einige unterhaltende Stunden.

Chargierten- und Komitee-Versammlung

der St. Sebastianus-Bruderschaft Neuh-Weisenberg.

Gestern hatte die St. Sebastianus-Bruderschaft ihre Chargierten und das Komitee eingeladen, um noch einmal über das vergangene Schützenfest, über die Krönung am kommen-

Kleingärtner rüsten zum Sommerfest.

Spaziergang durch die Nordstadt.

Wenn man als Neuhäuser Bürger die Grünanlagen der Stadt Neuhäuser besichtigt, so sollte man es nicht unterlassen, auch die Nordstadt durch einen Spaziergang zu ehren. Dort ist der schöne Nordpark von der Stadtverwaltung geschaffen worden. Geht man von der Stadt zum Nordpark den Weisenberger Weg entlang, so sieht man gegenüber der Fauna eine Gartenkolonie. Am Eingang wird man durch ein prächtiges markantes Schild auf den Namen des Vereins aufmerksam gemacht. Zur Linken des Einganges sieht man den großen Festplatz, oder aber die Spielwiese mit sehr schönen Anlagen und Ruhebänken versehen, wo es sich gut ausruhen läßt. An der rechten Seite des Einganges erstreckt sich die wunderschöne neu-geschaffene Spielplatzanlage, ebenfalls mit Ruhebänken versehen. Ein großes Sandbecken für die Kleinen, eine Wipp-schaukel für Größere und drei andere (Säuglingsstühle) sind den ganzen Tag von der Jugend mit Beschlag belegt. Auch ist diese Spielplatzanlage mit schönen Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Aber man sollte, da es einmal gestaltet ist, auch weiter in die Kolonie hineingehen und das Werk des Kleingärtners besichtigen. Am Hauptweg entlang sieht man zur Linken ein schönes Wachhaus für die Wache des Vereins, sowie den Aufenthaltsraum der Jugend, ebenfalls mit schönen Zieranlagen und großen Ruhebänken versehen.

Sieht man die Erzeugnisse der Gärten, so kann man bestimmt den Eindruck haben, daß die Kleingärtner eine gute Ernte zu erwarten haben. Besonders Erdbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren sind gut behangen. Auf dem Festplatz der Kolonie ist man gerade damit beschäftigt, ein großes Fest für das am Sonntag stattfindende 3. Stiftungsfest und Sommerfest aufzubauen. An allen Ecken der Wege sieht man Fahnenstangen und wird am Tage des Festes die Kolonie ein farbenfrohes Bild darstellen. Vor allen Dingen erblickt man eine peinliche Sauberkeit in der ganzen Kolonie, was wohl auf die straffe Führung des Führers und Gartenwarts zurückzuführen ist. Am übrigen sollte man dem Verein für sein Stiftungsfest — der Festzug durch die Straßen der Nordstadt zieht nachmittags 3 Uhr von der Zufahrtstraße bis zur Posten-Allee und zum Festplatz — schönes Wetter und guten Erfolg wünschen.

Ist das Auge ermüdet von dem Gesehenen, so soll man den hinteren Ausgang der Kolonie benutzen, und so gelangt man auf dem alten Eisenbahnweg direkt auf den Weg zum Nordpark, von wo aus man seinen Spaziergang fortsetzen kann.

„Menschen am Sonntag“ bis einschl. 11. Juni 1933 verlängert.

Rund 45000 zahlende Besucher haben bis Mitte der Woche die große Ausstellung „Menschen am Sonntag“ in Düsseldorf besichtigt. Frauenverbände, Jugendorganisationen, Sportclubs, Beamtenvereine und ähnliche Organisationen kamen geschlossen zur Ausstellung, um sich darüber zu unterrichten, wie der moderne Mensch die Sonntagsruhe verbringt. Das Publikum hat mit steigendem Interesse auch den zahlreichen Vorführungen im Rahmen der Ausstellung gelauscht. Das Ausstellungsgelände, das kostenlos ausgeteilt wurde, wurde durch die musikalischen Abteilungen, schließlich die Vorführungen der gewerblichen Firmen nach wie vor Attraktionen dieser Schau, über welche die gesamte Presse weitestgehend einhellig im günstigen Sinne urteilt hat. Der Rundfunk war dieser Tage bei der Ausstellung zu Besuch und hat einen Hörbericht am Samstag hinausgeschickt. So ist — kurz gesagt — das Interesse für die Ausstellung von Tag zu Tag gestiegen, und auch die gewerblichen Aussteller freuen sich über steigende Umsätze.

So hat sich denn die Ausstellungseröffnung entschlossen, den vielfachen Anregungen auf eine kurze Verlängerung der Ausstellung zu folgen. Am Sonntag, dem 11. Juni, 19 Uhr, wird allerdings unwiderruflich die Ausstellung geschlossen. Wer bis dahin die wunder-volle große Schau nicht sah, wird sie also nie sehen, so daß die letzte Gelegenheit unbedingt wahrgenommen werden soll. Den Hausfrauen empfehlen wir insbesondere die

Versuchsküche der Ausstellung, die täglich Neues bietet. Jeden Tag ist ein Tisch festlich gedeckt, jeweils ein anderer Anlaß angenommen für die Herstellung kleiner, beschönerter Speisen. Entzückend sind die Kindergeburtstagskuchen, die nach eigenen Entwürfen gebackt sind und die allen Müttern Anregungen geben. Die Einrichtungsgegenstände dieser Küche sind stets das Ziel zahlreicher Hausfrauen, welche die praktische Anordnung der Möbel bewundern. In dieser Versuchsküche befindet sich ein Küchenrichtungsplan, in dem sämtliche Haushaltsgeräte untergebracht werden können. Die Küche stets ausgeräumt. Selbstverständlich sind auch die wichtigsten Haushaltsmaschinen ständig im Gebrauch. Einen sehr guten Einblick stellen auch die Türschränke dar, deckelartige, bordenlose Schränke, die an jede Tür befestigt werden können, hinter denen man dann Putzzeug, Schürzen, Wäsche usw. unterbringen kann. Originell ist auch die Treppenleiter, die zugleich ein Hocker ist. Es fehlt auch nicht der Aufwandsküche.

Bei den „Menschen am Sonntag“ lernt die Hausfrau das Neueste in der Einrichtung und im Gebrauch ihrer Küche. Die von Groß und Klein gern besuchten Wuppenspiele in der Ausstellung werden auch am Sonntag, dem 11. Juni, ihre Vorführungen geben. Sie stehen auf beachtlicher künstlerischer Stufe. Wer einmal herzlich lachen und die Sorgen des Alltags vergessen will, möge sich diese letzten Darbietungen nicht entgehen lassen. Die Vorführungen beginnen um 18 Uhr.

den Sonntag und über die Beteiligung an der Fronleichnamsprediktion zu sprechen. Vorkämpfer Peter Hense begrüßte die Erschienenen und gab der Freude darüber Ausdruck, daß das Schützenfest 1933 so vorzüglich geklappt habe. Das Komitee habe vor dem Fest zwar viele Mühen gehabt, doch hätten sich diese durch das schöne Fest und das herrliche Wetter gelohnt. Kirchgang, Parade und Festzug seien in schöner Ordnung und Disziplin verlaufen. Generalpräses Dr. Lönis habe sich gedankt, er habe noch nie erlebt, daß in einer so kurzen Zeit ein so schönes Schützenfest zustande gekommen sei.

Das Schützenfest 1933 soll am kommenden Sonntag durch die Krönung S. M. Peter I. im Atlantiksaal einen würdigen Abschluß finden. Es werden noch einmal die Chargierten in Uniform zur Wohnung des Königs ziehen, um ihn zur Krönung abzuholen. Um 6 Uhr ist hierzu Zutreten im Atlantik. Um 7 Uhr beginnt der Krönungsball. 8 Uhr Einzug der Majestäten.

Komiteemitglied Heiner. Weder sprach im Namen S. M. Peter I. Er freute sich, daß die Leitung von oben bis unten muntergütig gewesen sei. Dann ließ er ein dreifaches Hoch auf das Schützenfest erschallen.

Die St. Sebastianus-Bruderschaft wird an der Fronleichnamsprediktion teilzunehmen. Die Chargierten gehen in der Prozession in Paradeuniform vor dem Allerheiligsten, eine Gruppe der Schützenluft reißt und links und die übrige gesamte Bruderschaft hinter dem Allerheiligsten.

Wieder Kindermishandlung.

Vor dem Neuhäuser Richter.

Ein Hafenarbeiter hatte vom Arbeitsamt Arbeitslosen-Unterstützung und Krifen-Unterstützung bezogen, trotzdem er nebenbei noch ein Einkommen von ca. 900 Mk. hatte. Das Arbeitsamt soll um eine Summe von etwa 470 Mk. geschädigt sein. Das Gericht erkannte wegen Betrugs auf einen Monat Gefängnis. Die Vollstreckung der Strafe wird jedoch auf drei Jahre ausgesetzt, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, den Schaden zu ersetzen. — Ein Kaufmann hatte die Plombe von dem ihm vom RMG. gelieferten Stromzähler entfernt und Strom entnommen, ohne daß dieser durch den Zähler ging. Wegen Stromdiebstahls war er deshalb zu zwei Wochen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe durch Strafbefehl verurteilt worden. Sein gegen den Strafbefehl eingelegter Einspruch hatte infolgedessen Erfolg, als die Strafe auf 20 Mk. ermäßigt wurde. — Wegen Verteilung kommunistischer Flugblätter wurde ein Arbeiter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. — Im beschleunigten Verfahren wurde ein anderer Mann wegen verbreiten eines Briefes von Parteigeldern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Schwere Mishandlung ihrer Kinder bringt zwei Eheleute aus Neuh vor den Strafrichter. Die Anklage wirft den Angeklagten vor, ihre zwei- und dreijährigen Kinder in der größten Weise z. B. mit Fußtritten usw. mishandelt zu haben. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen beide Angeklagte ein acht Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je vier Monaten.

Wiedersehensfeier ehem. 188er.

Im Anschluß an die Einladung zur Fahrt nach Saarbrücken gelegentlich der Denkmalweihe werden alle 188er Kameraden, auch die noch fernstehenden, gebeten, am Sonntag vormittags 11 Uhr

zum Vereinslokal Gerding, Büchel, zu kommen, um an der Besprechung teilzunehmen. Dasselbe können auch die Anmeldungen zur Mitfahrt nach Saarbrücken erfolgen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Vereinsnachrichten.

Schützling Jungbott: Freitag 5½ Uhr Appell Jugendheim, Sammlere wahlstraße. Alle!

Jungbott, Robert. Sonntag, morgens 7½ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Kirche des Herz-Jesu-Klosters, (Kloster im Heim) Sonntag, 15. Juni. Teilnahme Fronleichnamsprediktion.

Jungfrauenkongregation St. Quirin (Kantengruppe). Freitag 8 Uhr Lieben der 1. und 2. Kantengruppe im Herz-Jesu-Kloster.

Mittlerverein St. Quirin. Frau Jean Schöpf gestorben. Seelen-messe Sonntag 9 Uhr, Beerdigung 11 Uhr.

Kathol. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8½ Uhr in St. Sebastianus religiöser Vortrag. Pflicht! Niederprobe.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute 8 Uhr Vorstandssitzung. Alle erscheinen!

Kathol. Jungmännerverein St. Marien, Landesschnitz: Heute 8½ Uhr religiöser Vortrag im Sebastianuskloster. Sonntag 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Klust! Nachmittags Sturmtag in Klust.

Kirchendorfer St. Dreiförmigen. Heute 1½ Uhr im Vereinshaufe Gesamtprobe für Sopran und Alt. 8 Uhr bei Bierewitz Quartalsversammlung.

Jungfrauenkongregation St. Dreiförmigen. Freitag 8 Uhr (Kantengruppe) letzte Eingänge für Köln und dringende Besprechung und Mitteilungen für Bundesleitung in Köln für alle Teilnehmerinnen.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Samstag 8 Uhr (Pöbber-tus) Versammlung. (Neuorganisation des Vorstandes.) Nachher gemütliches Beisammensein.

Schreibergartenverein „Nordstadt“ Neuh. 3. Stiftungsfest und Sommerfest. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, am Sonntag 10½ Uhr bei der Gründungsfeier zu erscheinen. Zutreten zum Festzug 2½ Uhr nachmittags am Vereinslokal M. Steves, Furtner, bzw. Zufahrtstraße. Verteilung Ehrennadeln.

Kirchliches.

Exerzientenkurse im St. Remigius-Hause zu Bieren. 1. Halbjahr 1933.

Frauen: 26.—30. Juni. Jungfrauen: 9.—13. Juni. Herz-Jesu-Verkehrerinnen: 19.—23. Juni.

Einzelzimmer mit Zentralheizung. — Die Vergütung beträgt für 2½ Tage 9 Mark, für 3½ Tage 11 Mark. — Anfang 6 Uhr abends des ersten Abends. Schluß des letzten Abends Tages. Handtuch und Seife mitbringen. — Bitte andere auf diese Kurze aufmerksam machen. — Anfragen und Anmeldungen (Nachporto) sind zeitig zu richten an das St. Remigius-Haus in Bieren, Lindenstraße 42. — Fernsprecher 3739. — Exerzientenleiter: P. Fr. Landsberg D. M. J.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 9. Juni 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 155

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 9. Juni 1933

Vorbereitung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung in Grevenbroich.

Für die am 16. Juni stattfindende Volks-, Berufs- und Betriebszählung sind die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Der Amtsbereich Grevenbroich wurde entsprechend dem Umfang der einzelnen Ortsteile in neun Hauptzählbezirke eingeteilt. In diesen erhielten 11 Personen das Amt als Zähler. Diesen ist die Prüfung der Zählungsergebnisse zugewiesen. Jeder Bezirk des Oberzählers umfasst bis zu 10 Einzelzählbezirke. Im ganzen Amtsbereich haben 62 Zähler das Amt eines Zähler übernommen. Zu jedem Zählbezirk gehören rund 40 Haushaltungen.

Da das Amt der Zähler ehrenamtlich ausgeübt wird, ergeht an alle Bürger schon jetzt die Bitte, die Zählerpaare sorgfältig durchzulesen und um pünktliche Ausfüllung bemüht zu sein.

Büttgen

Generalversammlung der St. Sebastianus-Schützen.

Einen sehr guten Besuch hatte die letzte Generalversammlung des St. Sebastianus-Schützen-Vereins zu verzeichnen, die vom stellvertretenden Vorsitzenden H. Schreiber präsiert wurde. Nach dem üblichen Schützengruß wurde dem Schützenkönig ein dreifaches Hoch ausgedrückt. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden alle Einzelheiten für die Schützenfesttage festgelegt. Alle Erwerbstätigen, Kurzarbeiter sowie unformierte Schützen sind von der Zahlung des Schützenbeitrags befreit, außerdem erhalten die Ersten 1 Mark Vorgegeld. Neben der Freizahl erhält jeder Schütze eine Damenkarte, die für alle Festlichkeiten Gültigkeit hat. Der Ausschuss im Festzelt wurde dem Wirten Streiberg zugewiesen. Darauf gab der stellvertretende Vorsitzende die Stärke der einzelnen Regimenter bekannt. Danach marschieren die Büttgener Schützen mit 22 Jüngen, vier Fahnenkompagnien und einem Reiterkorps auf, und das Schützenregiment Holzbüttgen besteht aus 10 Jüngen mit zwei Fahnenkompagnien. Die Befehle der Charzgerien sollen schnell vollzogen werden, zumal die meisten Posten von alten Soldaten und „Militärs“ eingenommen werden. Zum General wurde Peter Frehn (Holzbüttgen) ernannt, der das Kommando über beide Schützenregimenter übernimmt. Dieser bestimmte Josef Hannen zu seinem Adjutanten. Die Wahl des Jagemajors entfiel wiederum auf Heinrich Hannen, dessen Adjutant Josef Kosten jr. ist. Grenadierhauptmann Werner Tillmann ist dem ganzen Schützenregiment als Stabschef zugewiesen worden. Die Wahl des Obersten und zugleich Grenadiermajors wurde vorläufig vertagt. Es wurde dem Vorstand überlassen, unter den alten Soldaten eine Auswahl zu treffen und einen geeigneten Kandidaten zu bestimmen.

Auch bei den Chazgerien des Schützenregiments Holzbüttgen mußten in diesem Jahre Änderungen eintreten. So sah sich der bisherige Oberst Peter Schiefer jr. gezwungen, infolge eines Krankheitsfalles auf sein Amt zu verzichten. Als Nachfolger wurde Karl Dammert und zum Adjutanten Hans Küpper bestimmt. Das Amt des Grenadiermajors übernahm wieder Heinrich Pannenberg, Adjutant Peter Wolf. Jagemajor wurde Josef Welter und Adjutant Engelbert Schmitz.

Zum Schluß wurden noch die diesjährigen Minister ernannt und zwar: Hans Schiebrecht und Hermann Krause. Der Ehrenvorsitzende Johann Giesen gab seiner Freude über den einmütigen Verlauf der Versammlung Ausdruck und forderte die Anwesenden auf, in ein Hoch auf den Reichspräsidenten und Reichkanzler einzustimmen, dem die Schützen freudig nachkamen.

Bedburdyk

Der beschließende Ausschuss tagte.

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Körschgen fand eine Sitzung des beschließenden Ausschusses statt. Die Anträge der einzelnen Ausschüsse wurden an zwei Meistern des Ortes vergeben. Die Anträge der Maurer- und Dachdeckerarbeiten an der Gierather Schule erhielten dortige Handwerker. Die Anträge einiger Vereine auf Erlass der Luftverkehrssteuer wurden bis zu dem Erscheinen der neuen Ordnung vertagt.

Vorbereitungen zum Schützenfest.

In der letzten Sitzung der Schützengesellschaft Bedburdyk-Essen wurde beschlossen, in diesem Jahr nach dreijähriger Pause wieder den Festzug stattfinden zu lassen. Aus Kostengründen sah man vom Königsvogelschuss ab. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die Gesellschaft schlug man Andreas Flachs (Essen) für die Königswahl vor. Da er aber wegen eines Trauerfalls ablehnte, wählte man den bisherigen Oberst Joh. Maffeling zum Schützenkönig. Dann wurde beschlossen, in Hinsicht der Zeitverhältnisse kein Zuggeld zu erheben. Die Festlichkeiten finden in Essen in einem Zelt statt, in Bedburdyk im Saale von Huhnstoß. Die Frage des Oberst-Nachfolgers wird in der nächsten Versammlung geklärt werden.

Kaarst

Jungkatholischer Sonntag in Kaarst.

Der Feiertag voraus geht am Samstagabend eine religiöse Veranstaltung in der Kirche als Einführung vor dem Schützenfest. Während derselben findet eine Ansprache (P. G. Heiman) statt und Aufnahme der neuen Mitglieder. Am Sonntagmorgen 8 Uhr ist Gemeindefestmahl und nach derselben eine Kriegerfeier am Denkmal. Dem Gemeindefestmahl diene auch der gemeinschaftliche Kaffee um 9 Uhr, das ge-

meinschaftliche Mittagessen und der Nachmittagskaffee. Von 10½—11½ Uhr tagen die Arbeitsgemeinschaften der Sturm- und der D.J.K. und der Jungmänner unter Leitung berufener Jugendführer. Der Nachmittag erhält seine Weihe durch die kirchliche Festandacht mit Predigt und Bannerweihe. Das Christus geweihte Banner wird dann in feierlichem Zug durch den Ort den Willen der katholischen Jugend offenbaren, auch in der breiten Öffentlichkeit für die Sache des Christentums einzutreten. Geistige Erleichterung setzt körperliche Erleichterung voraus; deshalb werden ein Fußballspiel der D.J.K. und die Staffeln der Sturm- und der Jungmänner zum Spieles: „Die Werber Gottes“ von Ludwig Ungin auf dem Sportplatz als Freizeitsport den Tag würdig schließen. Der katholischen Jugend von Kaarst ist ein voller Erfolg zu wünschen. Der weniger in der äußeren Anerkennung, als im feierlichen Gewinne besteht. Und der ganzen Gemeinde möge derselbe zum Segen gereichen.

Hemmerden

Die Neupflasterung ist beendet.

Seit gestern ist die Spernung der Neu-Jülicher Landstraße aufgehoben, nachdem die Neupflasterung beendet ist. Das neue Pflaster wird wohl etwas dazu beitragen, daß die Kraftwagen weniger schnell als bisher den Ort passieren. Die Bürgersteige sind durch Bordsteine abgegrenzt worden, so daß nicht nur eine erhöhte Verkehrssicherheit, sondern auch eine Verschönerung des Straßenbildes eingetreten ist.

Norf

Stiftungsfest des Bürger-Schützen-Vereins.

Altem Herkommen gemäß feiert der Bürger-Schützen-Verein am kommenden Sonntag sein 33. Stiftungsfest. Nachmittags 14.30 Uhr treten die Schützen am Bahnhof an, von wo das Regiment mit klingendem Spiel zur Wohnung des Schützenkönigs, H. Jüngmann, zieht und demselben das Ehrengeleit zur Donhalle gibt. Am Schützenplatz findet der Vorbereitungstag statt. Abends findet in der Donhalle ein großer Schützenball statt, zu dem die Majestäten mit ihrem Hofstaat erscheinen werden. Näheres in der Samstag-Ausgabe.

Altrath

Neuer Schützenkönig.

Auch hier wurde wieder der Königsschuss getan. Nach dem Festzug am Nachmittag und nach der Parade wurde um die Königswürde geschossen, wobei Peter Kopp den „Vogel abschoss“. Abends ging es mit dem neuen König ins Festzelt zum Fest. Der Vorsitzende Langen richtete einige herzliche Worte an die Festversammlung. Für seine Verdienste um den Verein erhielt der 1. Vorsitzende eine Anerkennungsmedaille. Beim Festball blieb man noch fröhlich zusammen.

Morken

Vogelschuss in Morken und Kaifer.

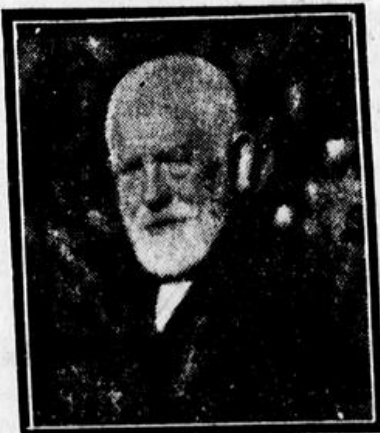
Der Bürger-Schützenverein hielt seine Vogelschussfestlichkeiten ab. Schützenkönig wurde Johann Schleidgen. Die Vogelschussfestlichkeiten der St. Georg-Schützengesellschaft hatten starken Besuch aufzuweisen. Schützenkönig wurde Matthias Lieben.

Zur Wiedererrichtung des Fußfalls in Hemmerden.

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über die Wiederaufrichtung des Fußfalls in Hemmerden, der im Januar 1929 durch ein Lastauto umgefahren und schwer beschädigt wurde. Es wurde damals gegen die beiden am Unfall beteiligten Kraftfahrer ein Strafverfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet, das aber Ende März 1929 eingestellt wurde, weil eine vorsätzliche Tat nicht nachzuweisen war. Der eine Kraftfahrer hatte erklärt, er sei mit geminderter Geschwindigkeit durch die Wegekürzung gefahren und er habe wegen der (durch Schneefall entstandenen) Glätte der Straße sein Auto vor dem Engpaß, den der Fußfall, ein stillstehendes und ein überholendes Fahrzeug bildeten, nicht mehr zum Halten bringen können.

Kreuzdenkmäler oder Fußfälle gibt es in Hemmerden außer dem wiederaufzurichtenden noch sechs mehr.

Hohes Alter.



Heinrich Hülfers, Büttgen-Motter.

beginnt am 9. Juni seinen 85. Geburtstag. Er liest jeden Tag unsere Zeitung noch ohne Brille.

oder minder gut erhaltene, die über das ganze Dorf verteilt sind. Sie sind z. T. von hohem Alter. An ihnen vorbei führen die Wege der alljährlichen Prozessionen. Und wenn einer im Orte im Sterben lag, dann gingen die Jungfrauen der Nachbarschaft von Fußfall zu Fußfall den Kreuzweg beten. Inschriften auf den Denksteinen zeugen davon, wann und von wem sie errichtet, manchmal auch, von wem sie wieder hergestellt wurden, wenn der Zahn der Zeit an ihnen genagt hatte, oder wenn gar Bubenhände sie beschädigt hatten.

In Hemmerden beabsichtigt man, die Fußfälle des Ortes besser zu pflegen und ihren Standort mit Zierpflanzen usw. zu verschönern, wie es auch anderwärts vielfach, z. B. sehr schön in Bedburdyk, geschehen ist.

Im Rahmen dieses Planes ist man auch dabei, den Fußfall an der Landstraße nach Neuß mehr feldwärts zu versetzen. Ein neues Betonfundament ist schon fertig. Als man sich des Denksteines annahm, mußte man mit Erstaunen feststellen, daß der eigentliche Sockel noch gut dreiviertel Meter unter der Erdoberfläche lag, das Denkmal also in Wirklichkeit viel höher war. Eine Tafel an der Rückseite besagt folgendes: Dieses Stationsbild wurde neu errichtet durch den Kirchenrentanten Herrn Pet. Jos. Schmitz in Hemmerden, 5. Okt. 1879. Auf der Vorderseite ist im Relief dargestellt, wie Christus unter der Last des Kreuzes zu Boden sinkt. Darunter der Spruch: Du fällst, o Jesu hin zur Erde, dich drückt meiner Sünden Last; O, daß mein Herz erweicht werde, daß du soviel gelitten hast.

Der Fußfall am Hause Schmitz wird bis Fronleichnam fertiggestellt sein. An ihm wird dann wieder nach altem Brauche der Hauptfesten erteilt. Die Nachbarschaft wird es sich zur Ehre gereichen lassen, das Denkmal und die Umgebung dazu festlich zu schmücken. Früher besorgte dies die Familie Küppers und nach deren Aussterben die Familie Daners.

Seltenerweise ist unser Fußfall in der Schulchronik, die 1874 der damalige Lehrer des Ortes schrieb, und die vieles für die Ortsgeschichte Wissenswertes, geschichtliche Angaben, Inschriften, auch die der Fußfälle enthält, nicht angeführt. Und doch hat er, wie Vater und Mutter Schmitz bezeugen, zu der Zeit an der erwähnten Straßenecke gestanden. Zwei Jahre danach ist er auch aufgerichtet worden, wessen sich die alten Leute noch genau zu entsinnen vermögen. Herr Schmitz war damals gerade sechzehn Jahre alt.

Die Inschrift des Fußfalls lautet:
ANNO 1759 DEN 31. MAY
HABEN DIE EHELEUTH
FRANTZ DROST VND LVICIA
STRERATH DIESEN
FVSSFALL SETZEN LASSEN.

Darunter hat sich wieder der Kirchenrentant bemerkt lassen, der scheinbar viel „Knöpp“ oder eine besondere Vorliebe für derartige Denkmäler gehabt haben muß. Dort steht zu lesen:

Anno 1876, den 23. Juli hat P. J. Schmitz denselben erneuern lassen.

Nun läßt im katholischen Glauben wurzelnde Bevölkerung, die darauf bedacht ist, die alten Zeugen vergangener Zeiten, uralter Sitte und Bräuche zu hegen und zu pflegen, wieder das Denkmal entstehen, das schon einmal vor einigen Jahrzehnten, wie alte Leute im Ort zu berichten wissen, ein Opfer des Verkehrs gewesen und dann wieder erneuert worden sein soll.

Nach dem Weltkrieg ist es das dritte Mal, daß man alte Denksteine restauriert. Vor Jahren wurde der Fußfall am sog. Krühüllchen, den Bubenhände demoliert hatten, erneuert. Und bei der Friedhofsveränderung erfuhr das alte Friedhofskreuz eine gründliche Instandsetzung.

Wenn die Sträucher und Zierpflanzen, die um den Fußfall herum gesetzt werden, grünen, und das Gitter angelegt ist, wird die neue Anlage in der Ortsmitte erst recht wirken.

Vereinsleben im Landkreis

Grazdweiler: Kathol. Jungmännerverein. Heute 8½ Uhr Generalversammlung. Alst.

Biehmarkt

Frankfurt.

Kauftrieb: Großvieh 89; Kälber 933; Schafe 192; Schweine 717.

Preise: Kälber: beste Mast- und Saugtälber 38—42; mittlere Mast- und Saugtälber 33—37; geringe Kälber 25 bis 32. Schweine: vollst. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 35—38; do. von 200—240 Pfd. 35—39; do. von 160—200 Pfd. 34—37.

Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, zum Schluß stark abflauend, Schafe ruhig, geräumt, Schweine ruhig, ausverkauft.

Dortmund.

Kauftrieb: Großvieh 616; Schweine 150; Kälber 71; Ziegen 1. Preise: hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 320—350; 2. 270—310; 3. 210—260. Kälber 130—230. Ferkel: 6—8 Wochen 15—17; 8—10 Wochen 18—23; 10—12 Wochen 24—34.

Marktverlauf: In guten Tieren sehr langsam, Ueberstand. In Schweinen sehr langsam.

Sonnenbrand: Penaten-Creme

In Apoth.-Drog. -30, -55, 1, 10

Schmeling f. o.!

In der 10. Runde.

Baer, ein harter Kämpfer. — 65000 Zuschauer.

Vor 65 000 Zuschauern traf der deutsche Antwärtler auf die Weltmeisterschaft, Max Schmeling, in der Nacht zum Freitag in dem New Yorker Yankee-Stadion auf den Kalifornier Max Baer. Die großen Hoffnungen auf den Sieg des Deutschen erfüllten sich nicht. Es gab einen äußerst erbitterten Kampf, der in der 10. Runde ein unerwartetes Ende fand. Baer hatte Schmeling durch einen furchtbaren Rechten bis 9 auf die Bretter gebracht, Schmeling erhob sich wohl wieder, war aber völlig verteidigungsunfähig. Der Amerikaner überhäufte ihn mit einem wahren Schlagschlag, so daß der Ringrichter schließlich den aussichtslosen Kampf abbrach. Baer wurde zum Sieger durch technischen K. o. erklärt.

Nach den ziemlich optimistischen Berichten, die man so in den Zeitungen von diesem bevorstehenden Box-Match las, gab es nur wenige, die mit einer Niederlage Schmeling gerechnet hätten. Auch die Propagandisten dieses Kampfes hatten sich offenbar auf einen Sieg des Deutschen eingerichtet, denn der Rummel um dieses Treffen und dessen ziemlich großer finanzieller Erfolg ging eigentlich in der Hauptsache auf den Namen Schmeling, der sich mit einem eventuellen Sieg über Baer für den Weltmeisterschaftskampf neu qualifiziert haben würde.

Daß 300 000 Dollar bei dem Kampf heute morgen eingenommen sind, wird eher dem Sieger als dem Besiegten zur Freude gereichen, obwohl Schmeling den größeren Anteil aus dieser Einnahme kassieren wird; aber das wird auch — so sagte Schmeling selbst — ziemlich bestimmt die letzte große Summe sein, die Max als Boxer kassiert, weil Max Schmeling nach dieser Niederlage seine Boxerlaufbahn abbrechen will: ob er das tut, das ist natürlich eine andere Frage; tatsächlich aber würde er vorläufig auch keinen Promotor mehr finden können, der ihn an „besseren“ Sachen beteiligen könnte; außerdem bleibt ja noch der Weg zum Film, den ja meistens die Größen des Ringes zu gehen versuchen, wenn die Boxkunst nicht mehr reicht. Dem Deutschen wird es gelingen, obwohl die deutsche Box-Gemeinde es lieber sehen würde, daß er im Ring neue Vorbeeren ernte, als auf der Leinwand.

In dem gestrigen Kampf ist es hart hergegangen; die Berichte von drüben sind nicht alle zu verwenden; es hat von Seiten Baers manche Tiefschläge und andere verbotene Schläge gegeben, und es ist zu erkennen, daß der Kampf Schmeling-Baer eine ziemlich blutige Affäre war, so daß wir uns Einzelheiten schenken möchten; der Kampf hat in seinen letzten Runden die Zuschauer sehr enttäuscht: er wurde langsam, da die Kämpfer sich ausgegeben hatten und versuchten, dem Gegner keine Blöße zu zeigen, wobei dennoch Baer der aktivere war. In der 10. Runde mußte Schmeling bis 9 zu Boden, und ehe er sich vollends erholt hatte, brach der Ringrichter in einem Schlaghagel zugunsten Baers ab.

Das Interesse für den Kampf war gewaltig: Kartenjobber forderten bis zu 100 Dollar für die Plätze, ohne daß sie allerdings damit viel Glück gehabt hätten.

Das für diesen Kampf eigens eingerichtete Stadion zeigte ein imponantes Bild; es war gefüllt bis auf die ganz teuren Plätze, für die nun auch in Amerika keine Abnehmer mehr zu haben sind. Die beiden Kämpfer waren mit einem riesigen Gefolge etwa eine Stunde vor dem Kampf aus ihren Quartieren im Stadion angekommen. Beim Betreten des Ringes wird Baer stützmittel bejubelt; aber auch Schmeling wird herzlich empfangen. Dann beginnt der Kampf, dessen Ausgang für die deutschen Sportler ziemlich niederschmetternd ist; und man konnte heute morgen manchen betäubten „Fachmann“ sehen, der mit diesem Ende nicht gerechnet hatte.

Die Radioubertragung wird dieses Mal nicht von so vielen gehört worden sein, wie beim Meisterschaftskampf, obwohl man die Hörer von Berlin aus mit Unterhaltung und Musik wachhalten versuchte.

Davis-Pokal Deutschland-Japan.

Die Auslosung für Berlin.

Am Dienstag wurde in Berlin die Auslosung für den vom 9. bis 11. Juni auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen stattfindenden Davis-Pokalkampf Deutschland-Japan vorgenommen. Japan war durch seinen Mannschaftsführer Matsi vertreten, Deutschland durch Graf Wedem vom Tennisbund. Japan hat für die Einzelspiele Satoh und Nomi genannt, Deutschland von Gramm und Jaenede. Dagegen stehen die Paarungen für das Doppel noch nicht fest. Die Auslosung ergab folgende Begegnungen: Freitag, 9. Juni, 14.30 Uhr: von Gramm-Satoh, Jaenede-Nomi. Samstag, 10. Juni, 16 Uhr: Doppelspiel. Sonntag, 11. Juni, 14.30 Uhr: Satoh-Jaenede, Nomi-von Gramm.

Bereinsführer nach Köln!

Anlässlich der Anwesenheit des Reichssportkommissars v. Tschammer und Osten beim Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Kölner Stadion nimmt die Stadt Köln Gelegenheit, die Verband- und Vereinsführer der fünfzehn Fachverbände am Sonntag, 11. Juni, vormittags 11 Uhr, zu einer Versammlung im Großen Saal des Gürzenich einzuladen.

Der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten wird in dieser Versammlung sprechen.

Es ist Pflicht jedes rheinischen Sportführers, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Werds Kontolle werden alle Führer gebeten, eine Vollmacht ihres Verbandes oder Vereins am Saaleingang abzugeben. Soweit dies vorhanden, haben auch nichtbevollmächtigte Verbandsmitglieder die Möglichkeit, der Versammlung beizuwohnen.

Ob Max Schmeling trotz dieser entscheidenden Niederlage noch jemals wiederkommen wird, ist eine große Frage. Baer aber wird nun seinen Weg zur Meisterschaft machen, und es gibt Leute, die in ihm schon den nächsten Weltmeister sehen.

1. Runde: Beide Boxer begannen vorsichtig. Nach einigen Sekunden stürzte sich Baer plötzlich auf seinen Gegner und brachte Schmeling in Bedrängnis. Der Deutsche verteidigte es aber, den Schlägen geschickt auszuweichen. Er landete schließlich einen schweren Rechten im Gesicht des Amerikaners. Die Runde ging an Schmeling.

2. Runde: Schmeling lag weiter im Angriff, aber Baer deckte geschickt. Zum Schluss der Runde brachte der Amerikaner Schmeling in Bedrängnis. Schmeling konnte aber geschickt ausweichen.

Die 3. Runde war ausgeglichen. Schmeling griff blitzschnell an, landete einige linke Schläge und der Amerikaner kam bei der geschickten Abwehrkampfs des Deutschen nicht durch. Schmeling griff durch einen Kopfstreifer ein. Die Runde ging an Schmeling.



Der Sieger, Max Baer.

4. Runde: Es gab wieder einen Schlagwechsel, wobei keiner der Boxer einen Vorteil hatte. Schmeling traf mehrfach sehr gut und sammelte Punkte. Die Runde ging an den Deutschen.

5. Runde: Schmeling ging leicht auf die Entscheidung aus und bedrohte Baer mit einem wahren Hagel von Schlägen, vernachlässigte aber die Deckung etwas. So konnte der Amerikaner plötzlich einen Vorstoß auf das linke Auge Schmeling's machen. Schmeling wurde vorsichtiger.

6. Runde: Die Augenverletzung behinderte Schmeling sichtlich. Er kämpfte vorsichtiger, aber ging doch wieder zum Angriff über. Er trieb den Amerikaner in die Ecke. Die Runde ging an Schmeling.

7. Runde: Schmeling bearbeitete überlegen Baer, traf auch mehrfach ausgezeichnet. Baer wurde erneut wegen Schlägen mit der rechten Hand verurteilt. Die Runde ging an Schmeling.

8. Runde: Der Deutsche verschärfte das Tempo. Baer wurde langsamer, er war jedoch nicht zu schlagen.

9. Runde: Es gab eine große Liebererzählung. Denn Baer machte einen trüben Eindruck und ging zu einem energiegelben Angriff über. Er traf mehrfach gut.

Die 10. Runde brachte die Entscheidung. Baer setzte seine Angriffe in flarem Tempo fort. Er brachte Schmeling durch einen furchterregenden Rechten zu Boden. Schmeling erhob sich wohl wieder, war aber völlig verteidigungsunfähig. Der Amerikaner überhäufte ihn mit einem wahren Hagel von Schlägen, so daß der Ringrichter schließlich den aussichtslosen Kampf abbrach. Baer wurde zum Sieger durch technischen K. o. erklärt.

Fahrgelegenheit zum Fußball-Endkampf in Köln.

Zu Schiff oder zu Wagen.

Zu dem am Sonntag, dem 11. Juni 1933, in Köln stattfindenden Fußball-Endkampf zwischen Deutschland und Österreich bieten sich zur Fahrt nach Köln verschiedene Möglichkeiten: Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt fährt mit einem Schiff ab Neusser Brücke um 8.10 Uhr nach Köln, Ankunft gegen 12 Uhr. Rückfahrt abends gegen 20 Uhr ab Köln. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt 1,50 Mark, für die einfache Fahrt 0,80 Mark. An dieser Fahrt können auch Personen, die das Fußballspiel nicht besuchen, teilnehmen.

Ferner ist Gelegenheit, mit dem Omnibus zum Kölner Stadion zu fahren, Abfahrtszeit gegen 13 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 2 Mark. Die Teilnehmer an der Autofahrt werden nach Schluss des Spieles zur Stadt gefahren, wo ein Aufenthalt von ca. drei Stunden genommen werden kann. Nach dem Aufenthalt in Köln Rückfahrt nach Neuss.

Karten für Dampfer und Auto sind beim Städt. Verkehrsamt, Neuss, Kapellstraße 2, zu haben.

Jahreshauptversammlung der Sportfreunde.

Affessor Rastrop Vereinsführer.

Wegen der Anordnung des W.S.B.-Führers Dr. Klein hielt der Verein der Sportfreunde schon gestern seine Jahreshauptversammlung.

Tyrolerfilm

Die ADAC-Dreitagesfahrt, welche diesmal durch die Teilnahme der braunen Kraftfahrer ihr besonderes Gepräge erhält, hat die stattliche Anzahl von 250 Meldungen aufzuweisen.

Der deutsche Segelflieger Nibel vollbrachte mit seinem Flugzeug „Fahrrad“ einen neuen Rekordflug. Er flog von Darmstadt nach Spinal (Frankreich) und legte damit eine Strecke von 200 Kilometern zurück.

Das Programm der Olympischen Spiele war der Gegenstand der am Donnerstag stattgefundenen Beratungen des Olympischen Kongresses, der die Vorarbeiten für die kommenden Olympischen Spiele einem Organisationsausschuß überwies.

Das Programm der Olympischen Spiele war der Gegenstand der vollkommenen Welt. Um die deutsche Schwergewichtsmehrfachkämpferin Hildegarde (Köln) und sein Landsmann Vinzenz Homer. Um die Deutsche Mittelgewichtsmehrfachkämpferin streiten sein Vorgänger (Köln) und Hans Seifried (München). Auch im Rahmenprogramm werden bekannte Boxkämpfer ihre Kräfte messen.

Der Stand des Davis-Pokalspiels Tschechien-Griechenland lautet 3:0 für die Tschechen.

Wie der Österreichische Fußballbund erklärt, werden von offizieller österreichischer Seite keine Einwendungen gegen die Ausreise des österreichischen Nationalteams zum Länderkampf am 25. Juni in Frankfurt gemacht werden.

Das am Donnerstag begonnene Davis-Pokalspiel England-Italien in Calbourne brachte eine 2:0-Führung der Engländer.

lung ab. Zu ihrer Eröffnung hielt der Vorsitzende, Dr. Hüsch, einen Jahresrückblick. Zu Anfang des Geschäftsjahres habe der Jahresabschluss des Vereins gedrückt. Die Stadtverwaltung habe sogar den Platz wegnehmen wollen. Durch opferbereite Mitarbeiter sei es jedoch gelungen, den Niederbruch des Vereins zu hemmen und einen Wiederaufstieg anzubahnen. Das sei vor allem Fr. Jos. Vell und der ersten Mannschaft, sowie dem Kassierer Jägerfeld zu danken. Besonders erwähnte Dr. Hüsch die Erneuerungsarbeiten am dem Sportplatz an der Hammer Landstraße, die mit Unterstützung der Stadtverwaltung und des Arbeitsamtes (Freiwilliger Arbeitsdienst) gelungen seien. Neben dem finanziellen und organisatorischen Aufschwung sei aber auch ein spielerischer zu verzeichnen gewesen. Der sei gefördert worden durch den gelungenen Aufstieg der 1. Mannschaft in die Oberliga. Ein Zeichen des Wiederaufstiegs sei weiter der Rheinlaffesttag gewesen. Nach vielen Jahren sei das Ziel der Staffel wieder in Neuss geworfen. Am Rheinlaffesttag sei ihm auch von dem Oberbürgermeister der Stadt Neuss eine Urkunde überreicht worden zu der erntenden Meisterschaft der 1. Mannschaft. Dr. Hüsch rekrutierte dann die Sandlungen des Vorstandes, die schon immer unter dem Gedanken des Führerprinzips gestanden seien; der Nebener bemängelte dann, daß der freundschaftliche Sportgeist und das gesellschaftliche Verhältnis innerhalb der Vereinsmitglieder noch nicht das rechte sei. Auch streifte der Vorsitzende abschließend die außerordentlichen Veranstaltungen des Vereins. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter innerhalb des letzten Jahresjahres, insbesondere an die Arbeitsdienstwilligen bei der Renovierung des Sportplatzes, schloß er seine Ausführungen. Es folgte die Abwählung der Tagesordnung. Wegen der Kürze der Zeit, die zur Vorbereitung der Jahreshauptversammlung zur Verfügung stand, wurden nur der Geschäftsbericht und der Bericht der Fußball- und Jugendabteilung vorgelesen. Die einzelnen Abteilungsberichte ergänzten nur noch die Ausführungen von Dr. Hüsch. Sie fanden alle einstimmige Annahme. Entlastung wurde erteilt.

Dann schritten die Versammelten zur Bestimmung des Vereinsführers. Neben der Art und Weise der Bestimmung empfanden sich eine häßliche Debatte, die umso beunruhigender war, weil sie nicht immer von sachlichen Gesichtspunkten durchdrungen war. Mit 32 Stimmen gegen 30 fiel die Bestimmung auf Affessor Rastrop. Der wegen des Bestimmungsmodus nur unter Vorbehalt annahm. Als erste Amtshandlung bat Affessor Rastrop dann um Annahme seines Vorschlages, daß der Vereinsführer berechtigt sei, Satzungsänderungen außer der Namens- und Zweckänderung des Vereins vorzunehmen. Dem stimmten die Versammelten zu. Der neue Führer dankte darauf dem bisherigen Vorstand für die erfolgreichen Arbeiten, die er geleistet habe. Er verbreitete sich weiter über den Gedanken der sportlichen Gemeinschaft, die heute gefördert werde. Seine Ausführungen gipfelten in den Satz, daß der Vereinsführer der erste Diener der sportlichen Gemeinschaft sein müsse. Mit Nachdruck betonte Affessor Rastrop, daß die Bestimmung des Führers im Verein der Sportfreunde keine Gleichgültigkeit der Sache, sondern nur der Form nach gewesen sei. In diesem Sinne wollen wir auch den Händedruck deuten, den Rastrop mit Dr. Hüsch zum Zeichen des Dankes wechselte. Zum Schluss der Jahreshauptversammlung wurden der Schütz und Welter zu Kassenprüfern gewählt. Das Deutschlandlied bildete den Ausklang.

Durch seine Bestimmung zum Vereinsführer hat Affessor Rastrop zum zweitenmal diesen Posten inne. Er ist von Jugend an verwachsen mit der Geschichte des Vereins der Sportfreunde und spielte selbst lange Jahre in der 1. Mannschaft mit. Das nicht zuletzt läßt hoffen, daß der neue Führer des Vereins der Sportfreunde den Wiederaufstieg seines alten Vereins vollenden wird. Den ersten Patenkind dazu leiste aber Dr. Hüsch, dessen Name denkbar eng mit der Wende des Vereins vor dem Zusammenbruch verbunden bleiben wird.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Ballspielverein 1911. Heute 8.30 Uhr Hauptversammlung. Alle Aktiven und Passiven! Samstag 1. M. — Weihenberg 1. M. 6.30 Uhr B.V.-Kampfbahn. Sonntag 1. M. — Rath 1. M. in Rath. — Jugend-Beteiligung: Heute 7 Uhr Monatsversammlung. Sonntag 2a Jugend — Ratinger Sp. Vg. 04 2a. 2 Uhr B.V.-Kampfbahn. 1a Jugend — Ratinger Sp. Vg. 04 1a. 3 Uhr B.V.-Kampfbahn.

SG. Jugend. Freitag ab 6 Uhr Leichtathletiktraining Stadion für Radeberg. Fußballtraining: Bezirksspiele beginnen in einigen Wochen. Sonntag 1. M. Pokalspiel gegen Werfen 04, Anwurf 10 Uhr im Stadion.

Post-Sportverein. Beerdigung Frau Manum Samstag 11 Uhr Leichenhalle Friedhof.

Kraftsportklub „Concordia“. Heute 19.30 Uhr (zu den drei Gloden, Glodhammer) Hauptversammlung. Anschließend Auffstellung der Riege für Schrebergartenfest.

Reminia Neuss. Heute 8.30 Uhr D.N.-Abend. Sonntag 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion (Kaffee). Anst. Preiszeichen. Nobelia 19. Heute 8.15 Uhr religiöser Vortrag (Sebastianus).

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 9. Juni 1933

Beilage zur Neuz-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 155

Reimerei'n auf Notgeldschein vom Westfalenlande und vom Rhein.

Eine unterhaltliche und lehrhafte Plauderei
von Franz Hillmann.

Vor mir liegen ein Paar dicke alte Alben, dicht gefüllt mit rund 3000 Notgeldscheinen. Dokumenten jener traurigen Zeit, die nunmehr ein Duzend Jahre zurückliegt, und über die wir gern ein Kreuz schlagen:

„Behüt dich Gott! Du bist nicht schiffen gewesen!
Behüt dich Gott! Stell' dich nicht wieder ein!“

Und doch ist es ein interessanter Spaziergang durch diese Bilderreihen, so ganz geeignet, die deutsche Volksseele zu beleuchten in ihren wechselnden Gefühlsausdrücken: Heimatliebe, Arbeitswille, gesunder Humor, Zukunftsdenken, Tatkraft, Ehrung alter Geschichte und vieles andere noch spricht daraus zu uns in markiger Prosa und herzerfreuender Poesie! — Und die letztere möchte ich zum Gegenstand meiner Plauderei machen: „Reimerei'n auf Notgeldschein“ ... und zwar auf rheinischem Notgeld, weil uns das wohl am meisten interessieren wird. — Daß wir das benachbarte Westfalen dabei mitnehmen, wird wohl jedem Leser verständlich sein! — Vom erhabenen Dichtervort bis zum blutigen Knittelvers bieten uns diese Reime und Strophen immer treuen, ehrlichen Ausdruck des Empfindens, aus der Stimmung der Zeit geboren, und in die Zukunft ihre Schlaglichter werfend: In Wahrheit ein Spiegel der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft! — Nehmen wir die letztere, — entgegen den Gesetzen der Chronologie — zuerst vor! Da finden wir manches, was man als „Propheetenwort“ bezeichnen kann:

„Lieben Freunde, es gab schön're Zeiten,
als die unsern; das ist nicht zu streiten!“

heißt es auf einem Notgeldschein aus Zons a. Rh. und weiter:

„Frühlingsmorgenrot der Erden,
Völkervernunft, wann brichst du an?“

Und er kam, der „ver sacrum“, der 21. März 1933, da die große nationale Erhebung unseres Volkes einliefte. Wie wunderbar passen Reimerei'n vor zwölf Jahren auf unsere Tage und deren Bedeutung! So heißt es auf einem Schein aus Rinteln:

„Wer selbst sich hilft in höchster Not,
den kriegt die ganze Welt nicht tot!“

Oder aus Stadt Neuwied:

„Soll denn das Leid als Knecht dich finden?
Wolle! Du kannst es überwinden!“

Dieses Vertrauen auf eigene Kraft predigt auch ein Schein des Münchhaufengelbes aus Rinteln:

„Im Sumpf bis über die Ohren,
— Und dennoch nicht verloren!“

Zum Selbstvertrauen trete Gottvertrauen: Bad Sooden an der Werra:

„Man muß in allen Sachen
mit Gott sein' Rechnung machen!“

Aus diesem Gottvertrauen wächst Ergebung und besseres Hoffen: Boppard:

„Im Unglück nicht preise des Glücklichen Los:
Das Glück macht nicht weise, das Unglück oft groß!“

Linz druckt auf seinen Notgeldschein das Propheetenwort:

„Die Welt ist rund und muß sich drehn:
Deutschland wird wieder aufstehn!“

Und Königswinter ratet auf:

„Es gibt in dieser herben Zeit
viel Steuern, manches Herzleid,
Was hilft zu Ehren uns und Brot?
Das Schaffen und Sparen tut uns not!“

Mit Ernst und mit Humor dokumentiert das Papiergeld der bösen Entbehrungsjahre die Not der Zeit. So heißt es auf einem Schein aus Harkern:

„Als noch nicht das Leben teuer,
und die Bürger frei von Steuer,
durft' die Stadt mit vollen Händen
jährlich goldenen Segen spenden.
Und nun sich die Steuern drängen,
gern die Feind' uns vollends zwängen,
muß die Stadt, Geld zu gewinnen,
selbst den Notgelddruck beinhalten!“

Gar bald wuchs sich das Notgeld vom Zahlungsmittel zum Sammelobjekt aus. Darauf nimmt folgender Reim aus Paderborn Bezug:

„Wenn es auch eine Mode ist,
an Paderborn vorbeizulaufen,
dann könnt' ihr wenigstens zum Spaß
auch diesen kleinen Notschein kaufen!“

Und gleichzeitig mit dieser Bitte bringt Paderborn einen derben Ausfall gegen die Sammler:

„En Isel (Gefel), der Dufaten schitt (fabriziert),
diou (den) hett wey Paderborn'sen (wir Paderborner) nit;
doch gibt es Isel's genau in der Welt,
dei laupet (die laufen) use Paderbergelb.“

So mancher Spruch steht auf den Notgeldscheinen zur Behr', zum Tadel und zur Warnung! Besonders nachdrücklich gegen die Hauptübel der damaligen Zeit: Kamsterei, Schmuggelerei, Schiebererei und Wucher! Da ist es zunächst Goch, die Grenzstadt gegen Holland, die in launigem Bild und Vers die holländischen Kamstereier vornimmt, die „schlant“ in die deutschen Warenhäuser hineingehen und „forpulent“ wieder herauskommen:

„In Scharen kommen Holländer (lies: „Holländer!“);
denn ihre Gulden wiegen schwer. —
Hier wird das Wunder schnell vollbracht,
wie man sich schön und rundlich macht.“

Nun zum Schmuggel:

„Im Westen das verfluchte Goch
ist weit geöffnet hinter Goch.“

Zollbeamten nehmen Schmugglergut ab.

„Auf diesem Bild steht jedes Kind:
Barbaren doch die Deutschen find!“ (?) —
„Der Schmuggler schenkt ins Dicht' bricht;
er liebt die grüne Farbe nicht!“ (Zöllnerumform!)
„Es knallt des Zöllners Schießgewehr.
Ja! Leicht ist's Schmuggeln doch nicht mehr!“

Brakel (Rr. Höfeler) bildet eine Wippe ab und schreibt dazu:

„Solche Wippe, stark wie Eichen,
taucht man kurzer Hand ins Wasser.
Auch für heute wär' sie praktisch
für die Schieber, Wucherer, Prasser!“

Ganz besonders liebevoll nimmt sich der Notgeldschein der Verehrung der Heimat und seiner vertrauten Volksgebräuche an. Bei diesem Kapitel weiß man wirklich nicht, wo man anfangen und wo man aufhören soll. Andernach:

„Gottes Gnad' und Almacht
schütze dich, Stadt Andernach!“

Camp a. Rh.:

„Leb' ich tausend Jahr, fäng' ich immerdar
meine Pieder, deutsch und bieder,
nur dem Vaterlande, nur dem Rhein!“

Clebe:

„O Clebe, traure Vaterstadt, du schönste weit und breit,
Gott schütze, Gott schirme dich heut' und alle Zeit!“

Eifel:

„Ein Bergland, oft vom Nord geküßt,
ragt trüb'ig wild in deutschen Landen
von Rhein und Mosel sanft umspült,
dort hat die Wiege mein gestanden!
O Eifel, so oft verkannt,
wie lieb' ich dich, mein Heimatland!“

Elberfeld:

„Als Elberfeld, das es ein Stadt,
die bruch' fast nie te schamen!“ (Stord.)

Hann.-Münden:

„Wo Werra sich und Fulda küssen,
sie ihre Namen büßen müssen,
und hier entsteht durch diesen Kuß,
deutsch bis zum Meer der Weserfluß.“

Monschau:

„Ein Bollwerk, trüb'ig, fest und stark,
ragt stolz die Burg auf Bergeshöh'n.
Woh' sie hier an des Reiches Mark
das Auserkenn der Heimat sehn! —
Alte Häuser, Winkel, Gassen
mehrern unsers Städtchens Ruf.
Nicht jeder mag es leicht erkaufen,
was Kunst und Fleiß hier einkens schuf.“

Nieheim i. Westf.:

„Glücklich, wer von Welt geschieden,
eine Stubelei sich baute,
und vom Gartenfried am Walde
neidlos in das Wirrwarr schaute!“ (Fr. W. Weber.)

Osnabrück:

„Hier wohnen die Bürger von Osnabrück,
Sie halten auf Ehrbarkeit große Stück!“

Plotha a. d. Weser:

„Wie unter den Blumen die Lilie
man als die schönste fand,
so Plotha unter den Städten
im Ravensberger Land!“

Zons:

„Steinwand nur gibt Zeugnis alter Pracht,
auftragend einsam aus der Zeiten Nacht.“

Und nun eine prächtige Ballade auf dem Notgeld aus Bad Honnef a. Rh.:

„Dem Drachensfels die Grafen, die trugen einen Ring,
der ihres Bergs ein Körnlein als Edelstein umfing.
So weit in fremde Lande ein Drachensfels ritt,
er nahm in seinem Goldreiß ein Städtchen Heimat mit. —
Und ob im Völkermere du fern verschlagen auch,
auch dich kann wohl besitzen der rheinischen Grafen Brauch:
Ein Städtchen rheinischen Frohsinns bewahrt im Busen dein,
so wird mit dir die Heimat allweg verbunden sein!“

Neben der Würdigung der Heimat wegen ihrer landschaftlichen Reize findet die Empfehlung ihrer gewerblichen Erzeugnisse, ihrer Industrie, ihrer Bodenprodukte u. a. m. auf dem Notgeld weitestgehende Erwähnung, oft in recht humorvoller Weise. So liest man auf einem Schein von Paderborn:

„Dat Handwärt' was in Paderborn
altend (altend) in haugen (hohen) Ehren.
Dat fall un darff upp (auf) seinen Fall,
sau Guod (Gott) will, anners weren!“

Castrop rühmt seinen Bergbau:

„Der Bergmann alhier ist ein kreuzbraver Mann,
er schafft uns die Kohle, soviel er nur kann.
Die Kohle schützt Deutschland vor Hunger und Not,
sie ist uns so nötig wie's tägliche Brot!“

Sehr umfassend wird auf den Notgeldscheinen Propaganda für Bäder und Kurorte gemacht! So heißt es auf einem Schein von Neuenahr:

„Preis dem Tal, dem freundlich-hellen!
Preis den Neuenahr Quellen.
Die schon ungezählten Scharen
Bringer neuer Kräfte waren.“

Die Eifel:

„Gicht, Blindheit und auch krumme Finger,
Hühneraugen und auch andere Dinger
die heilt gründlich und auch klink'
die Quelle auf dem Kesselbrink!
Das Wasser heilt die Eitelkeit
und gab den Suppen Festigkeit.“

Und nun sind wir schon bei den Genüssen, die das Leben so nett und angenehm machen, wenn — man sie sich leisten kann: Ein Weinchen, ein Zigarrchen

Uhrweiler:

„Es grüne die Rebe! Es wachse der Wein!
Gott segne den Weinbau und laß ihn gedeih'n!
Die Schätze erblühen in unserm Wein:
Gott schütze des Weins Reben!“

Rorch:

„In Rorch am Rhein, da kling' der Becher,
und Rorch' Wein ist Sorgenbrecher!“

Linz:

„Ringer Basalt und Ringer Wein,
fest und voll Kraft, gewachsen am Rhein!“

Nun zum Schluß noch eine Betrachtung: „Humor in Notzeit!“ Humor und Not, — so gegenteilig diese beiden Begriffe sind — im deutschen Wesen sind sie brüderlich vereint, und die Redensart, daß der Deutsche, wenn er in lustiger Stimmung ist, kein Lied lieber singt als „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, ist keine bloße Redensart! — Unsere Notgeldsammlungen geben dafür reichlich Bestätigung. Und dabei gibt sich der deutsche Witz oft recht unverblümt:

Reverenzen:

„Im Herbst kam ein Handelsmann,
bot einer Frau die Ware an:
Er hatte Töpfe mitgebracht
von jeder Form, auch für die Nacht.
Entrüstet ruft das Weib: „Geh weg!
Der ist zu groß für diesen Zwick!“
Doch David spricht: „Es ist der rechte;
es werden länger jetzt die Nächte!“

Bad Dippelbrunn (das Waldtheater betreffend):

„Wenn der Bauersmann heut' und der Kurarzt sich freut
auf's Theater im Wald, — regnet's sicherlich bald.“

Brakel (mit einem Bild von der Prügelstrafe in alter Zeit):

„Was der Einsicht nur erscheint
als ein Instrument zum Eihen,
dieses wukten kluge Richter
pädagogisch auszunützen.“

Die ganze biblische Geschichte wirkt Rorch über den Hausen mit dem Notgeldvers:

„Hätt' Adam Rorch' Wein besessen,
hätt' er den Apfel nicht gegessen;
es hätte dieser Nebenfall
gen Evas List ihn taub gemacht.“

Ins geschichtliche Gebiet hinein greifen recht zahlreiche Humoresken auf Notgeldscheinen. So bringt Münster eine Wiedertäufer-Serie mit folgenden Versen, die wir des besseren Verständnisses wegen in hochdeutscher Uebersetzung bringen:

„Der Prediger Rottmann erklärt dem Gaus,
was man wissen muß über die Wiedertauf. —
Die Wiedertäufer, von Raseren voll,
schreien: „Wehe! Wehe!“ und „Buhe!“ wie toll! —
Wer gegen die Vielweiberei stand auf,
der kriegt' etwas auf den Schädel drauf! —
Was nicht mit Jan van Lehen paktiert,
das hab'n sie gefangen und massakriert. —
Was man aus 'nem Schneider machen kann,
das sieht man dem Jan als Rönig an!“

Leider geht durch diese Uebersetzung viel, sehr viel des Humors dieser Zeilen verloren!

Damit soll die kleine Plauderei über „Reimerei'n auf Notgeldschein vom Westfalenlande und vom Rhein“ abgeschlossen sein! Die böse, böse Zeit, über die nun ein Duzend Jahre vergangen sind, brachte noch viel, viel Widerwärtiges, brachte eine lange, lange Karwoche, in der sich Millionen leidgequälter deutscher Menschen nach einer Auferstehung, nach einem Ostern sehnten! — Und diese Ostern kam, — es kam, wie es Viktor Büthgen auf einem Notgeldschein prophetisch voraussah:

„Auferstehn! Die Glocken rufen
wieder in die fränke Welt,
wo auf allen Leidensstufen
unfre Hoffnung Fasten hält.
Auf sein Ostern harret vergebens
noch der Menschheit bester Teil,
das der Fasching eillen Strebens
heut' noch fährt am Narrenseil.
Auferstehn! Nur nicht verzagen:
Glockenklang! Verheißungsklang!
Jeder Winter muß nach Tagen,
und dann gibt es Verdenslang!
Ihr gequälten, leidervählten
Kinder dieser harten Zeit:
Ostern kommt, — den Notgestählten
kommt der Reng zu seiner Zeit!“

Verlorener Weg.

Erzählung von Hans Reiffert.

Auf einem bunten Gelände im südwestlichen Deutschland, nicht weit vom Bodensee, stand das Haus Peter Büchlers. Gemütsfelder umgaben es: violetter und roter Kohl, grüner und gelber Salat, tausenderlei Blumen blühten dort; wohlgepflegte Obstbäume standen in Reihen. Schmetterlinge flogen, Hühner fremder Art liefen umher, großmächtige Einwohner von Cochinchina und Brasilien, in einem Ornat von Federn, schillernd wie Trabanten der Sonne, mit einem Goldschmuck vor der geschwellten Brust. Dicht an dem Hause, wo an einem Spalier Pfirsichbäume gezogen waren, sah in einem goldenen Ringe ein großer Papagei, Ara genannt, der rot wie Feuer, blau wie der Himmel und gelb wie die Sonne war. „Ara! Ara!“ schrie er unermüdlich seinen Namen in die Luft, oder auch, mit einiger Mühe: „Alta! Alta!“ kreischend und wild aber hob er die Flügel und hauchte mit dem Schnabel, wenn Joso, der Affe, aus der Haustür stob und sich mit herausfordernden Grimassen unten an den Stab klammerte, an dem der Ring befestigt war: Schnattern und Krächzen scholl durcheinander, und um die Ecke klaffte das struppige Hundepaar, Pitt und For, mit wild befeuertem Teilnahme. Alsdann erschien oben an einem der Fenster der Herr des Hauses, Peter Büchler, laut lachend und in die Hände klatschend, schrie ein kräftiges „Hallo!“, und sogleich hielten Pitt und For im Sturm inne. Joso entfernte sich schief und grinsend, und Ara rief nur noch zwei- oder dreimal befriedigt seinen eigenen Namen. Dann war es wieder still.

Peter Büchler sah mit Lust aus dem Fenster seines hellen Zimmers auf die bunte Heimschnecke, die er sich geschaffen.

Er hatte schon als ungeduldiger Jüngling in den licht- und farblosen Lagerräumen und Kontoren eines großen Handelshauses sich sein Brot verdienen müssen. Da war alles grau in grau gewesen, unförmige Warenmassen und dunkle Riffen, in Höhe, Breite und Tiefe eine kläglich verstaute Welt. Und sein Auge war doch von Geburt an begierig nach Farben und Licht. In dem Schatten der Kaffeelade, die duftend bis zur Decke gestapelt lagen, leuchtete ihm die smaragdgrüne Kiste von Ceylon auf, und das Meer wogte mit blauem Atem. Er sah die Stäbchen in einem Sonnenstrahl schweben, und irgendeine atemberaubende Verheißung schien sich vor ihm aufzutun, die Ahnung eines tropischen Mittags oder einer Sommernacht auf südlichem Ozean, voll einer Feuerblüte naher, großer Gestirne.

Spät in der Nacht hatte er oftmals versucht, mit dem Bleistift oder mit einigen spärlichen Wasserfarben irgend etwas Bildliches festzuhalten; aber er fühlte bald, von welcher unsichtbaren Waberlohe das Wesen hatte der Dinge umgeben ist. Etwas in ihm widerstrebte sich dem herrlichen Magnetismus des Künstlerischen; die Lust erwachte in ihm das so schwer zu formende Innerliche durch Neugierde zu erdrücken: die Welt zu sehen, leibhaftige Buntheit in seine Augen aufzunehmen. Trübel und Wechsel von Meer und Land, Städten und Wäldern zu erleben. Er begann mit einem Kaufschiff zu reisen. Das Dämmerlicht der Geschäftswelt verdrängte sich zunächst um ihn, denn er geriet dorthin in das graue England, wo er ein ganzes Jahr verblieb, bis er endlich im Auftrage seines Handelshauses nach Indien fuhr.

Dort erwarb er sich nach einigen Jahren mit einigen Expeditionen eine kleine Gummipflanzung im nördlichen Indien, nahe am Meer, die er mit Ananiss und Lust zu bewirtschaften begann. Dies war ein lebendiges Geschäft, große Möglichkeiten boten sich dar: Peter Büchler gewann Geld, vergrößerte seinen Besitz und wurde allgemach ein reicher Mann. Mit seiner kraftvollen braunen Gestalt und seinem kurzen schwarzen Haar, das über der Stirn gerade abgeschnitten war, stand er beherrschend über der weiten Pflanzung voll großer, glatter, dunkelgrüner Wälder, darauf die Sonne glühte. Einige Male hatte er, halb widerstrebend, halb leidenschaftlich, versucht, dieses Bild auf die Leinwand zu bekommen; er hatte sich einen grauen, groben Felsen aufgespannt, Farben hervorgekratzt und wild darauf losgepinselt, irgend etwas Glutvolles, Reines war ganz undenklich und tief aus dieser Kleeferlei hervorgebrochen, einen Augenblick, so daß dem Zufallsmeister der Atem stehen blieb. Aber ehe er es noch erschaffen konnte, war es verschwunden. Er blieb dann tagelang in diesem Rausch, versuchte immer wieder, jenes Selbst, Göttliche zurückzugewinnen; aber seine dicken Farben blieben nur etwas, womit er das Unschickbare überpinselte.

Allgemach ergriff ihn Unruhe auf seiner Plantage. Der Anblick der Pflanzungen wurde ihm verleidet, das Klima behagte ihm nicht mehr. Er fühlte, daß ihm Menschen fehlten, ein Freund, mit dem er teilen, eine Geliebte mit der er leben könnte. Er verkaufte seine indische Besitzung, packte sein Hab und Gut in Kisten und Koffer und ging wiederum zu Schiffe. Er gelangte über das schmale Land der Sonne, weit über das Meer hin nach der westlichen Küste von Amerika. Eine leuchtende gelbe Stadt an herrlicher blauer Bucht nahm ihn auf. Fröhlichkeit und Arbeitsgetöse umfing ihn sogleich. Hier hatte einst ein furchtbares Erdbeben den größten Teil der Häuser und viele Menschenleben vernichtet. Brand und Fieber hatten für eine kurze Höllezeit gedient; aber kaum waren die Flammen unter dem blauen Himmel erloschen, so hatten grimmig lachende Arbeitskraft und leichtfertig stolze Unternehmungslust das Verfallene neu aufgebaut, schöner, fester, größer als zuvor. Das Felsengebirge ragte braun und mit schneigen Höhen von fernher über das blühende, warme Land, in dem auf weiten Feldern süßeste Früchte gediehen, Aprikosen, Granatäpfel, Orangen und vielerlei andere.

Peter Büchler war es zumeist, als hätte er das Paradies gefunden: Er erwarb ein großes Stück Land, mit Tausenden von Obstbäumen und einem einfachen hölzernen Hause. Gleich in den ersten Tagen traf er auf der Nachbarkante einen Mann, den er so lieb gewann wie noch niemand zuvor. Es war ein Deutscher Hollmann, der sich vor vielen Jahren hier angesiedelt hatte und eine schöne Westamerikanerin zur Frau hatte. Er war blond und bager und sonnengebräunt; sie hatte so volles schwarzes Haar wie eine Indianerin, und etwas fliegendes, Leichtes war in ihrem Schritt und ihren Bewegungen; sie war eine süßliche Weibchen, ritt Pferde ohne Sattel, schloß und schwamm und fischte und zog dabei ihre Tochter zu auf, daß sie bei ihr geboren war wie ein Adlerkiten im Nest. Lachen und frohe, süßliche Gespräche erklangen in diesem Hause, wo Peter Büchler fast täglich als Gast war. Oft sah man in den heißen Julinächten im Freien unter dem ungeheuren, funkelnden Himmel. Das Donnern eines Malfertsturms in dem näheren Felsengebiet klang leise herüber. Und Peter Büchler sah die schöne Ethel Hollmann in den niedrigen Liegestuhl gelehnt, hörte ihre tiefe Stimme, die wie ein Nachtlaut klang, und wiederum wuchs ihm dieses ganze

Leben bildhaft zu, zum Greifen, zum Halten, zum Wiedererschaffen! —

Er vereinigte nach einiger Zeit seine Farm mit der seines Freundes; es war ihm, als habe er damit seine ganze Arbeit für immer in helles Sonnenlicht gerückt und nun erst von einem höheren Willen sie wertvoll und fruchtbar gemacht. Er zeigte auch dem befreundeten Manne als erstem seine unglücklichen Versuche in der Kunst, soweit er sie nicht längst vernichtet hatte. Hollmann sah sie ernsthaft an — stand lange davor und ermunterte am Schluß Peter Büchlers mit bescheidenen und leidenschaftlichen Worten, diese Arbeit wieder aufzunehmen. Peter Büchler stieg das Blut zu Kopfe, die Brust wurde ihm warm und voll, aus seinen Augen hätte er Tränen vergießen mögen. Er rief noch am selbigen Tage Reinwand und Pinsel und Farben herbei und malte ein Obstfeld, von Sonne strotzend, er laugte dieses Bild tief aus dem Geigen heraus, er legte sein Herz an das Innere, wie ein Blatt sich an das Sonnenlicht legt. Als er damit fertig war, stellte er es weg und begann sogleich ein neues. Er arbeitete mit zusammengekniffenen Zähnen.

Zag für Zag begann er neu. Er war wie ein Mann, der mit erstarren Fingern Geige spielen soll, der die süßen Töne mit unsäglich Mühe hervorlockt. Fast ein ganzes strahlendes Museum malte er sich zusammen, eine unordentliche Welt voll Dreck und Feuer, und irgend etwas in seinem Herzen hielt stand und glühte vor Lust, sich weiter zu mühen. Da kamen Ereignisse, die ihn wiederum herausrissen und niederwarfen. Ethel Hollmann stürzte eines Nachmittags beim Reiten, sie blieb tot auf der Stelle. Sie lag auf dem Rücken, mit ihrem rabenschwarzen Haar und ihren dunklen Zügen; ein wenig Blut quoll rot zwischen ihren roten Lippen hervor.

Der Farmer Hollmann blieb in tiefer Erstarrung gebannt. Die ganze süße, gesunde Welt, die er in der hohen Frau so vertraut an sich angeschloffen hatte, sah er von seinem Herzen gerissen. Er lag und hielt mit seinen langen starken Armen die kleine blonde Tochter umschlossen, die mit ihren von der Mutter ererbten schwarzen Augen ihr Ebenbild war. Sie lag in dieser Zeit oftmals zu Peter Büchler hinüber, da sie ihren Vater so sehr verändert fühlte und ihre Mutter, deren Tod sie noch kaum begriff, schmerzlich vermisse. Peter Büchler behandelte sie bei sich, wie man nur immer den höchsten Schatz seines besten Freundes behandeln kann. Er überwachte sie mit der zartesten Sorgfalt, spielte mit ihr, ging mit ihr spazieren und begann, dies und jenes Lehrreiche zu ihr zu reden. Sie sprach wie ein heller Funke an sein betrübtes Herz, und ein seltsamer, noch nicht gemaunter Lichtschein wachte davon in ihm auf.

Der Farmer Hollmann zwang sich für lange Zeit, arbeitssam und freundlich zu sein, widmete sich mit erster Leidenschaft seinem Kinde, bildete Peter Büchlers aufmunternde Besuche und Zerkneunungen. Aber immer zog ihn eine unsichtbare Hand dem Dunklen, Unbekannten wieder zu, der Tiefe, in der das Leben verschwindet. Sein Auge schien blind dem Schimmer nachzuspüren, den das Wesen seiner schönen Frau auf der Erde zurückgelassen. Sein Ohr schien nur dem unmerklichen Seufzer nachzulauschen, der als letzter Atem von ihren Lippen gekommen.

Es trieb es ihn von dem Lande hinweg. Er ging wochenlang nach San Francisco, die kleine Alta dem getreuen Peter Büchler anvertrauend. In der Stadt blieb er ruhelos, sah die Nächte durch vor einem Hotel in der Nähe des Meeres und trank schweren Wein.

Gegen Ende des Sommers wurde er während eines Aufenthaltes in der Stadt von einem Fieber befallen, das dort im Chinenviertel wütete. Peter Büchler sah bei ihm im Krankenhause, und Hollmann übertrug ihm als Vermächtnis die Sorge für die kleine Alta. Er sagte etwas darüber, daß Büchler es ihm nicht verübeln solle, daß er sich als schwacher Mann gezeigt. Das Meer war gewaltig draußen zu sehen, ein schwellendes Blau. Peter Büchler öffnete das Fenster, Sonne strutete herein, und er sah seinen Freund vom Licht überwältigt, sein Leben von Gold hinweggetrunken.

Als er damals, allein, wieder auf seine Farm zurückgekehrt war, hatte irgend etwas, ungedacht seines tiefen Schmerzes, mit glücklicher Stimme in ihm gesprochen. Daß er das holde Kind seines Freundes nun ganz und für immer bei sich aufnehmen und an sein Leben anschließen sollte, erschien ihm als die höchste Gabe, die ihm bisher noch geschenkt. Sie beschwerte sein Leben mit edlem Gewicht und half ihm, den Schmerz darüber zu bezwingen, daß er es im Unwirklichen, im Bereiche der Kunst, zu seiner Tüchtigkeit zu bringen vermochte.

Die kleine Alta blieb gern bei ihm. Sie nannte ihn Pitt. Peter Büchler war durch Hollmann in aller Form zu ihrem Vormund eingekleidet worden. All sein Leben und Schaffen begann sich ihm zu schickendem Kreise zu ordnen, der sich um den lieblichen Pflegling schloß. Er war nun ein Mann in der Mitte der vierziger Jahre; er beklagte obwohl ihm das Land seit dem Tode seiner Freunde verleidet war, noch dazubehalten, solange es glücklich von Vorteil wäre; danach aber lockte es ihn allzu stark, nach Deutschland zurückzukehren und dort ein Stück heimatlichen Grundes zu Eigen zu haben. Dabei bestimmte ihn auch das in seinem Alter sich gebieterisch meldende Verlangen, etwas seinem Vaterlande Nützliches zu leisten, die Vorteile seines Vermögens ihm zugute kommen zu lassen und die Pflichten und Rechte eines Staatsbürgers zu tragen.

Das Heimwehen, das er irgendwo im glücklichen Deutschland zu begründen gedachte, hatte ihm sogleich als deutliches Bild vor Augen gestanden. Sein Malerinn hatte unversehrt Farben und Maße angeordnet, buntes Getier und kräftige Blumen wurden verwendet, das Haus erhob sich mit apfelsingelben Wänden und grünen Läden. „Da es mir nicht gelingt“, dachte er, „Bilder zu schaffen, so will ich mich im Bunte einrichten.“

Die kleine Alta machte ihm eine Zeitlang Sorge. Indes sie noch auf der stillen Obstfarm heranwuchs, bemächtigte sich ihrer ein Geist von großer Ehen und Erdbigkeit, so daß Peter Büchler oft nicht wußte, mit welchem Wort und welcherlei Tun er sich den Zugang zu ihrem Herzen offenhalten sollte. Während sein schwarzes Haar sich mit Grau zu mischen begann, sah er das Gold auf ihrem Scheitel sich reifer und voller färben, ihre Glieder wurden lang und zaghast, ihre großen schwarzen Augen verhielten sich mit einem fremden Schein.

Er hatte von Anfang an die größte Sorgfalt auf ihre Erziehung verwendet. Er hatte eine Lehrerin für sie aus Land kommen lassen, hatte ihr selbst Unterricht in Musik, Geschichte, Naturkunde und vielem anderen erteilt. Sie war mit ihm zusammen gewachsen und gesprungen hatte fischen und schiefen gelernt, so wie es dereinst ihre Mutter getan. Ihr Lachen

und ihre kindliche Liebenswürdigkeit war auf allen Fahrten wie ein heller Pfeil neben ihm dahingeflogen. So war sie fünfzehn Jahre alt geworden.

„Ihr seht Gesellschaft“, dachte Peter Büchler. Er verkaufte seine Farm und zog, die Vereinigten Staaten durchquerend, in die nächste Nähe von New York. Dort wurde die junge Alta vertraut mit den gewaltigen Häusern, den dröhnenden Straßen, den glänzenden Läden; sie lernte sich zu stellen und zu bewegen wie eine Dame. Peter Büchler lud Gäste in sein Haus, man besuchte Theater, Konzerte und Sportplätze. All dieses Treiben brachte etwas von der harmlosen Fröhlichkeit wieder, die zuvor über Alta gelegen hatte.

Der Sitten des Landes gemäß wurde ihr schon in ihrem jugendlichen Alter ritterliche Schulung erteilt, und viele junge Männer schätzten sich glücklich, zu Peter Büchler eingeladen zu werden und mit seiner schönen Pflegetochter sportliche Spiele zu treiben, zu plaudern oder zu tanzen.

Im neuen Frühling, kurz ehe man endgültig nach Deutschland abreißen wollte, wohin sich Peter Büchler immer stärker gezogen fühlte, ging von neuem ein Veränderung mit Alta vor sich.

Zum ersten Male erfuhr dies Peter Büchler am Abend einer Theatervorstellung. Man fuhr im Wagen hin. Die Lust war noch gemischt aus blauer Mühe und warmem Gold. Die dröhnenden Straßen leuchteten, die Stürnen der Häuser standen noch in Sonne. Die hohen, schmalen Mietsgebäude mit ihren nachfolten Fenstern fingen das schwebende Licht des Weltalls auf. Dumpfer Donner der Bahnen durchrollte unaufhörlich das steinerne, lärmende Reich.

Die junge Alta Hollmann sah im Wagen, in einen topasfarbenen Abendmantel gehüllt, dessen dicke Kragen aus zarten Schwanenfedern sich in ihre Wangen und ihr helles, goldenes Haar schmiegte. Ihre schwarzen Augen tranken, indes sie regungslos lag, die tosende, grobe Fülle dieser Abendstadt in sich. Alles drang und sprach mit unerhörter Deutlichkeit zu ihr. „Wo bin ich?“ dachte sie. „Wie herrlich ist die Welt!“ Ihr Pflegevater lagte von Zeit zu Zeit etwas oder machte auf irgendeinen Menschen aufmerksam, an dem man vorbeifuhr. „Wie bin ich geboren“, dachte Alta. „Wie warm und leuchtend ist alles um mich her. Wie kann ich nur meine Dankbarkeit beweisen?“

Etwas Nachendes klang aus all den groben Geräuschen. Grüne Bäume strahlten mit jungem Laub von einer Promenade herüber. Die Uhren schlugen mächtig. Als man vor dem großen Theater hielt, schien die ganze Umgebung zu drängen: hinein! hinein! hinein! Mühs! Mühs! Mühs! Von einem herrlichen Orchester hervorgezaubert! Glanz! Glanz! Glanz! Glanz! —

Peter Büchler sah in der Loge auf halb herumgedrehtem Stuhl, so daß er in dem muskelfrauenhaften Halbdunkel das Profil seiner Pflegetochter mit dem Witz streifte. Ihre Lippen waren leise geöffnet; sie schien ein helles, kleines Lächeln an dem Strome des Goldes mitzulangen, der sich über die dunklen Punkte ergoß, die da zusammengebrannt lagen. „Trifft und Volle“ war das Wort, das dargelegt wurde. Die Stimmen der Sänger drangen leidenschaftlich bis in die innersten, allen gemeinsamen Tiefen.

Peter Büchler aber sah nur sein junges Pflegetind. Der Akt schloß, die Menge ergoß sich rauschend in die Vorräume. Freunde kamen in die Loge, begrüßten Peter Büchler und Alta, man schlenndete hinaus zu den Büffets, um etwas Eiswasser zu trinken. Auf Altas Wunsch begab man sich ins Freie, an den Eingang des Theaters. (Fortsetzung folgt.)

Optische Erscheinungen in der Atmosphäre.

Zu den bekanntesten nicht alltäglichen Lichterscheinungen in der unteren Erdschicht gehören einmal der Regenbogen, der, wie wohl jeder weiß, durch die Brechung des Sonnenlichts in Regentropfen entsteht, dann weiter die sog. Höhe um Mond und — seltener — Sonne, bei welcher dagegen zuweilen auch „Nebenmone“ beobachtet werden. Alle diese Erscheinungen sind auf eine sehr ähnliche Ursache wie bei der Entstehung des Regenbogens zurückzuführen. Bei ihnen bricht sich das Sonnen- oder Mondlicht in den feinen Eiskristallen der Zirruswolken der höheren Luftschichten, zu einem Hof kommt es indessen nur, wenn diese Kristalle ganz bestimmte Voraussetzungen hinsichtlich Regelmäßigkeit und Lage erfüllen. Für die beiderseitigen der betreffenden Himmelskörper in einem Abstand von 22 Grad nicht selten sichtbaren Nebenmone und — mone hat man diese Voraussetzungen auf experimentellem Wege nachgewiesen. Die Tatsache, daß die Entfernung von der Lichtquelle durch den Winkel der bei der Lichtbrechung auftretenden Deviation — Ablenkung — bestimmt wird, sowie die Bedeutung der Länge der von den Lichtstrahlen durch die Eiskristalle hindurch zurückgelegten Strecke für die Lichtstärke der nicht selten farbigen Nebenmone und — mone wurden dabei in überraschender Weise deutlich. Die mannigfaltige Form der Eiskristalle bedingt aber noch eine ganze Reihe weiterer, wenn auch seltener optischer Erscheinungen. Man hat einen großen Teil davon photographieren und auch feststellen können, welche Formen im Einzelfalle zu den jeweiligen Lichterscheinungen Anlaß geben.

Gut pariert.

„Ich würde Ihnen gerne ein gutes Zeugnis geben, Lina, aber Sie waren nie pünktlich mit den Mahlzeiten!“ — „Gnädige Frau, dann schreiben Sie doch einfach: „Sie machte die Mahlzeiten ebenso pünktlich, wie sie ihren Lohn bekam.““ (Passing Show.)

Elida erleichtert die Wochenendfahrt!

Vollendete Haarpräge für nur 20 Pfennig und dazu einen Reisegutschein und Sammelbild; das alles bietet jetzt das beliebte Elida Shampoo!

Wer macht sich einen Vers daraus?

Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C. 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

ELIDA SHAMPOO
MIT PERFEKTA

Deutsch

Aufbau

Wagabund
Wichtig und verbände die Gottesdienste Lehrerbundes in geschlossenen Gutsministerien

Er betonte
Erziehung wärdem Tag von

Stellung der
begehrten wüßschrei be

wollen wieder
Führer der

beträftigen.
gegeben wer

daß die Erzie
in eine Geb

Nicht der
figle, sonder

Erziehungs
darüber sein

und damit d
werden könn

Ueber das
erklärte der

Boden einer
Hoben des G

miere Religi
So dürfe

seffionell z
sondern er

edten Mel
Sollte ei

gegen den
zismus au

Minister,
tun bekom

Gemeins
Hilfers finde

Subjektivi
eine sittliche

deutsch ist
schädlich ist

Nach deu
urkunde u

sationen
von Länder

Weitere Ne
Deutschla

Ha
Berlin.

am Donne
Eyes Haft

erleben
Der Akt

bei ihnen
Motiven

von Neue
Freiheit se

Die e
Kran tenha

Umfa
Dortm

anden un
die Schu

Mühlenstr
mannsweg

nach Waf
fontigen u

mehrere G
patronen,

sonne illu
wurde bei

zwei Ma
aus Die

Der Verg

Ein Ge
Essen.

von Pa
Förderun

Bergba
Seimes,
Unterj

Die e
finden st

14 Mr.
(1. Elg

Wittmo
Restaurat

linghauf
Neu

Der
den St

denner
neu ver

Beve
triebs

Deutsche Erziehungsgemeinschaft.

Kultusminister Schumm über die deutsche Erziehung.

Magdeburg. Die Tagung der N. S. L. fand gestern ihren Abschluß und Höhepunkt, indem nicht weniger als 46 Lehrerverbände die Gründung der N. S. L. unterschrieben. Nach dem Gottesdienst und der Fahnenweihe des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Gau Magdeburg-Anhalt zog die Lehrerschaft in geschlossenen Formationen zur Stadthalle, wo der bayerische Kultusminister Schumm eine Ansprache hielt.

Er betonte, daß es eine Panzeroffensive der deutschen Erziehung wäre, wenn die deutschen Lehrer und Erzieher nach dem Tag von Potsdam, dem Tag der nationalen Arbeit, der Fiktion der schwarzweißen und der Fiktion der nationalen Arbeit nicht begreifen würden, worum es geht, wenn sie nicht den Sehnsuchtsdrang des deutschen Volkes gespürt hätten: „Wir Deutsche wollen wieder ein Volk werden.“ Unendlich wollten nun die Führer der Verbände ihr Gelübnis zur nationalen Revolution bekräftigen. Wenn diese Urkunde dem Volkstempel in die Hand gegeben werde, sei ihm die Garantie in die Hand gegeben, daß die Erzieher dafür sorgen wollten, daß die deutsche Jugend in seine Gedankenwelt und seine Erziehungsideen hineinwachte.

Nicht der Begriff „Lehrer“ sei in der jetzigen Zeit das wichtigste, sondern der Begriff „Erzieher“. Die heute begründete Erziehungsgemeinschaft werde ein gewissenhafter Wächter darüber sein, daß die Einheit der deutschen Erziehung und damit die Einheit des deutschen Volkes nie mehr zerfallen werden könne.

Ueber das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Religion erklärte der Redner, daß der Nationalsozialismus nicht auf dem Boden einer bestimmten Konfession stehe, sondern auf dem Boden des Christentums. Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus.

So dürfen auch im Religionsunterricht nicht konfessionell zerfallende Kräfte die Oberhand gewinnen, sondern er müsse, wie aller Unterricht, aus den Quellen der echten Religion heraus verbinden.

Sollte ein Lehrer die ihm anvertrauten Kinder mit Haß gegen den Protestantismus einerseits oder den Katholizismus andererseits erfüllen, dann so verstoße der Minister, würde er es mit den Fährten des Staates zu tun bekommen.

Gemeinsam mit der politischen Erneuerungsbeziehung Adolf Hitlers finde auch die Erziehung sich zurück zu jener deutschen Subjektivität zu jener Grundfähigkeit, in der er in Wahrheit eine fittliche Objektivität liege. Sie erklärt sich falsch, was nicht deutlich ist und bezeichnet als verbrecherisch, was dem Deutschen schädlich ist.

Nach der Rede des Kultusministers wurde die Gründungs-urkunde von den Vertretern der 46 Lehrerverbände unterzeichnet. Die Kultusminister einer Reihe von Ländern sprachen dem neuen Bunde ihre Glückwünsche aus. Weitere Neben schlossen sich an. Die Tagung schloß mit dem Deutschland- und Gott-Weser-Lied.

Haftbefehl gegen den Gefandtenmörder.

Berlin. Der Vernehmungssichter im Polizeipräsidium hat am Donnerstag gegen den afghanischen Ingenieur Kamal Sied Haftbefehl wegen Mordes an dem afghanischen Gefandten erlassen.

Der Attentäter ist beim Verhör durch die Politische Polizei bei seinen Angaben geblieben, daß er aus rein politischen Motiven zur Pistole gegriffen habe. Er zeigt nicht eine Spur von Reue. Sein Fanatismus ist so groß, daß er alles für die Freiheit seines Vaterlandes tun wollte.

Die Leiche des ermordeten Gefandten ist noch im Moabiters Krankenhaus aufgebahrt.

Umfangreiche Durchsuchungen in Oberhausen.

Dortmund. In den Morgenstunden des Donnerstags fanden unter Hinzuziehung von Hilfspolizeibeamten durch die Schutz- und Kriminalpolizei in den Häusern der Mühlenstraße und Ziegelstraße sowie am Riekerhof und Heiermannsberg in Oberhausen eingehende Durchsuchungen nach Waffen, verbotenen Zeit- und Zeitschriften und sonstigen verbotenen Gegenständen statt. Dabei wurden u. a. mehrere Fieber- und Stichwaffen, einige Pistolen- und Revolverpatronen, Ausdrückungsgeräte wie Protokoll- und Schreibmaschinen sowie illegales Schriftmaterial gefunden. Außerdem wurden bei einem in der Mühlenstraße wohnenden Bergmann zwei Wochenschriften und andere Gegenstände, die zweifellos aus Diebstählen herrühren, gefunden und beschlagnahmt. Der Bergmann wurde festgenommen.

Ein Geschenk des Kanzlers an Pfarrer Jungbluth.

Essen. In Anerkennung der gegenwärtigen Verdienste von Hans „Bergmannsruß“ in Essen-Rellinghausen zur Förderung und zweckmäßigen Benutzung des Urlands im Bergbau ließ Reichskanzler Adolf Hitler dem Leiter des Seimes, Pfarrer P. Jungbluth, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen.

Thomas Esser das Ehrenbürgerrecht entzogen.

Euskirchen. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag der NSDAP, dem Reichstagsabgeordneten Thomas Esser das ihm seinerzeit verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Euskirchen abzunehmen, gegen das Zentrum angenommen.

Eröffnung der „Motor-NS-Schule Nürnbergring“.

Nürnberg. Gestern wurde auf dem Nürnbergring die Motor-NS-Schule Nürnbergring eröffnet. Am 1. Juni konnte bereits der erste Lehrgang sein Quartier in der Tribüne des Nürnbergringes beziehen.

Dr. Stadler Hospitant der NSDAP-Fraktion.

Berlin. Wie der Völkische Beobachter mitteilt, ist der aus der Deutschen Nationalen Front ausgeschiedene Reichstagsabgeordnete Dr. Stadler als Hospitant in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion aufgenommen worden.

Urlaubsregelung durch Arbeitsfront.

Berlin. Nach der NSDAP teilt der Leiter des Tarifamts der Deutschen Arbeitsfront u. a. mit, daß bis zur geordneten Regelung angeordnet wird: 1. Für das Jahr 1933 darf die Urlaubsdauer gegenüber den Vereinbarungen für das Jahr 1932 nicht gekürzt werden. 2. In jedem Fall ist für die Urlaubszeit, soweit nicht tariflich etwas Günstigeres vereinbart ist, der volle ungekürzte Wochenlohn unter Zugrundelegung der 48-Stunden-Woche zu zahlen, also auch dann, wenn verkürzt gearbeitet worden ist.

Serabhebung der Wohlfahrtszuschüsse.

Berlin. Die bereits angekündigte weitere Serabhebung der Wohlfahrtszuschüsse zu den Wohlfahrtsausgaben der Gemeinden ist nunmehr erfolgt. Durch ein Rundschreiben des Reichsfinanzministers an die Länder, das auch die Unterverteilung regelt, ist die Gesamtsumme des Reichszuschusses für Juni auf 70 Millionen Mark festgelegt worden. Im Mai hatten die Länder zur Weiterverteilung an die Gemeinden insgesamt noch 75 Millionen Mark, früher 80 Millionen Mark im Monat erhalten.

Wieder Kaiser-Wilhelm-Turm.

Berlin. Der auf dem Karlsberg im Grunewald stehende Aussichtsturm, der von der Einkassiertheit 1929 in „Grunewaldturm“ umgetauft worden, hat wieder die alte vollständige Bezeichnung „Kaiser-Wilhelm-Turm“ erhalten.

Frauen aus der Verwaltung.

Oberhausen. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Antrag der NSDAP angenommen: Sämtliche weiblichen Angestellten bei der Stadtverwaltung Oberhausen, die nicht einen eigenen Haushalt oder für Familienangehörige aufzukommen haben, ist sofort zu kündigen. Die freiverbundenen Stellen, werden, soweit eine Einsparung nicht möglich ist, durch hellenlose männliche Angestellte und bevorzugt durch Verordnungsamtsarbeiter besetzt.

Den Vater erschlagen.

Wissen. Ein trauriger Vorfall trat sich im Nachbarort Wolschlag bei Wissen zu. Dort war der 51 Jahre alte P. Reijensath mit seinem Stiefsohn in Streitigkeiten geraten. Im Laufe der Auseinandersetzung schlug der Stiefsohn auf seinen Vater deartig heftig ein, daß dieser schließlich schwer verletzt zusammenbrach. In der Nacht zum Mittwoch ist der Vater gestorben. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Am Mittwoch wurde die Leiche durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Sezierung erfolgt am Donnerstag.

Verföhnung mit Trozki?

Reht er nach Rußland zurück?

Stambul. Dieser Tage sind in Deutschland Dokumente gefunden worden, aus denen sich ergibt, daß Trozki, der nach außen vor den Sowjets flüchtete, in Wahrheit bolschewistische Aufträge durchführt, ja, daß er die kommunistische Propaganda in Europa leitet.

Nach dieser Entdeckung kommt jetzt die Nachricht, daß sich der russische Botschafter in Berlin, der die Verhandlung mit Trozki zu betreiben. Den Bauern kommt das System der Verführung des Eigentums nicht bei. Sie müssen vielfach gezwungen werden, die Auslast zu vollziehen. Unter dem 15-jährigen Sowjetregime sind die Getreidefelder Rußlands verödet. Nun heißt es, Trozki habe die nötigen Beziehungen zu den Bauern, die den Anhängern Stalins verwehrt wird. Die Kollektiven haben restlos versagt. Wegen dieses Gegenstandes ist Trozki außer Landes gegangen, nach allem, ohne aber die Verbindung mit den Bolschewisten abbrechen. Sein

Auftrag ist nach seiner Entlassung ohnehin erledigt, wie auch der Auftrag eines Spiegels erledigt ist, den man erkannt hat.

Hausdurchsuchungen beim Deutschen Soldatenbund in Oesterreich.

Wien. Der Polizei sollen, wie die Blätter erfahren, bei den Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der NSDAP, auch ausführliche Listen der Mitglieder des Deutschen Soldatenbundes von ganz Oesterreich in die Hände gefallen sein, so daß die Erhebungen auf alle Landeshauptstädte und sonstigen Garnisonen ausgedehnt worden seien, in denen sich Ortsgruppen des Soldatenbundes befänden. Im Zusammenhang damit glauben einige Blätter zu wissen, daß die Auflösung des Deutschen Soldatenbundes beschlossene Sache sei. Besonders von der legitimistischen Heimatschutzpresse wird behauptet, daß der heutige Minister sich auch mit der Frage des Verbots bzw. der Auflösung der NSDAP in Oesterreich befaßt werden.

Nach dem Bericht der Polizei sind von den rund 60 Militärpersonen, die wegen Teilnahme an einer Sitzung des Deutschen Soldatenbundes in einem nationalsozialistischen Parteizeimverhört worden sind, fast alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Insanterstribolm Glash, Obmann des Deutschen Soldatenbundes, und Einberufener der Verammlung, sowie zwei Unteroffiziere wurden in das Landesgericht eingeliefert.

Sozialdemokratische Wochenschrift „Vorwärts“ in Prag.

Prag. Nach einer Meldung des Prager Tagblattes wird in den nächsten Tagen in Prag eine sozialdemokratische Wochenschrift „Vorwärts“ erscheinen als ein Ersatz für das frühere Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Chefredaktion wird der ehemalige Chefredakteur des Berliner „Vorwärts“, Friedrich Stampfer, übernehmen. Das Blatt soll als Informationsorgan über die Situation der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Deutschland für das Ausland dienen. Der SPD. wird mit diesen Wochenschriften bestimmt kein Dienst erwiesen.

Das Urteil im Rotter-Prozeß.

Donnerstagabend wurde dann das Urteil verkündet. Der Angeklagte Schädler wurde zu zwölf Monaten Gefängnis, Rheinberger zu neun Monaten, Frommelt zu fünf Monaten und Röde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, jeweils unter Abzug der Untersuchungszeit. Die Entschädigungsansprüche Frau Rotters wurden auf den Zivilweg verwiesen, dagegen die Ansprüche der Frau Wolf teilweise gutgeheißen.

Japanisches Pulverlager explodiert.

Ein kommunistischer Anschlag.

Tokio. Auf dem benachbarten Flugplatz von Hamatsu hat sich eine furchtbare Explosion ereignet. Der Sachschaden wird auf zehn Millionen Mark geschätzt. Man glaubt, daß jemand, der sich als Arbeiter eingeschlichen hatte, die Katastrophe durch einen Bombenwurf hervorgerufen hat.

Bei der Explosion wurden mehr als 50 Flugzeuge zerstört. Drei Schuppen, in denen Kriegsmunition lagerte, ein Pulvermagazin, ein Benzinbehälter und zahlreiche Gebäude sind gleichfalls vernichtet.

Nach Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums beträgt die Zahl der Getöteten 28, die Zahl der Verwundeten 63. Neben der Vermutung, daß das Unglück auf einen kommunistischen Anschlag zurückzuführen sei, hört man aus andern Quellen, das Unglück sei beim Umladen von Fliegerbomben infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden. Ueber 20 Häuser wurden zerstört.

Führertagung der katholischen Caritas Deutschlands in Limburg.

Limburg. In diesen Tagen sind unter zahlreicher Beteiligung aus allen deutschen Diözesen in der alten Bischofsstadt an der Bahn Vorland und Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes (der Zentralorganisation der freien Liebestätigkeit im katholischen Deutschland) zu wichtigen Beratungen versammelt. Die Verhandlungen stehen unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Prälaten Dr. Benedikt Kreuz (Freiburg i. B.) und begannen Mittwochfrüh im St. Georgenhof mit einem herzlichen Gruß- und Segenswort des Oberhirten der Diözese Limburg, des Bischofs Dr. Antonius Hilfrich, der die Caritas als königliche Aufgabe, ja als das innerste Wesen der Kirche feierte, auf dessen Auswirkungen heute weniger denn je verzichtet werden kann.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haefel; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floer; sämtlich in Neuß.

Gras-Verkäufe der Stadt Neuß.

(1. Schnitt)

finden statt am Dienstag, dem 13. Juni, 14 Uhr, im Restaurant Gerding, Büchel 4 (1. Etage) in Neuß am Markt und am Mittwoch, dem 14. Juni, 15½ Uhr, im Restaurant „Walter Rhein“ in Neuß-Grümlinghausen.

Neuß, den 8. Juni 1933.

Der Oberbürgermeister.

In Vertretung: H. J. Thüffert.

Verdingung

Der Betrieb der Kraftwagenlinien auf den Straßen Neuß-Büttgen und Neuß-Grümlinghausen soll vom 21. Juni d. J. ab neu vergeben werden.

Bewerbungen um Übernahme des Betriebes sind unter Beifügung eines Fahrplankontrollen und Angabe der Fahrpreise an das Stadt. Verkehrsamt, Rathaus, Zimmer 9, zu richten.

Neuß, den 8. Juni 1933.

Städtisches Verkehrsamt.

Der Oberbürgermeister: Heinrichs.

Linienpflaster
Gartenpflaster
Balkenpflaster
Eisenbahnpflaster
in. Grottenstraße

in großer Auswahl
auf der II. Etage

Rud. van Endert
Neuß, Markt

Ankäufe und Verkäufe:

Jung. Schweine

abzugeben

Rehles, Haus Meer.

Preis

Blumenkopffans.

(Recht) hat abzugeben.

Frau Reine. Bülsen.

Glehn, Haus Glehn.

Telefon Kapellen 35.

1 Küchenstuhl.

1 Schrank und Tisch

bisla zu verkaufen

Kanalstr. 28 (Welsch)

Gld. Herrenzimmer

u. fl. (Welsch, Welsch)

zu verkaufen, 11. und

11. 76 an die Exped.

Weißer Zylinderkopf

zu verk. Hymasse 9.

Bei Schwan
merkt's Ihr

daß Sie beim Waschen, Schrubben, Scheuern und Reine
machen wirklich sparen! Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver
Ihr Mädchen für alles! Paket 24 Pfg. - Doppelpaket 44 Pfg.

Zentral-Krankengeld-Kassendirektor der Stadt.

Rebeler der Dreifachpforte.

Jeden zweiten Sonntag im Monat findet

in der Wohnung des Kassierers Fr. H. H.

Bergheimerstraße 114 von 11-12 Uhr

Beitragzahlung statt.

Zentral-Krankengeld-Kassendirektor der Stadt.

Rebeler der Dreifachpforte.

Sonntag findet in der Wohnung des

Kassierers Fr. H. H. von 11-12 Uhr

Beitragzahlung statt.

Theater-Plan.

Großes Haus Düsseldorf.

Freitag, 9. Juni, 20 Uhr. Reihe 8:

Andine.

Kleines Haus Düsseldorf.

Freitag, 9. Juni, 20 Uhr:

Gefahren und heute.

Statt besonderer Anzeige.

†
Gottes Güte erlöste heute abend 10 Uhr, meine
liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Jean Schopf
Katharina geb. Wolf,
nach langem, schwerem Leiden, öfters ver-
sehen mit den Tröstungen der heiligen Kirche.
Um ein andächtiges Gebet für die liebe
Verstorbene bittet:
Jean Schopf.

Neuß, den 6. Juni 1933.

Die Exequien finden statt Samstag, den
10. Juni um 9 Uhr in der Quirinuskirche.
Die Beerdigung am gleichen Tage um 11
Uhr vom Trauerhause Glockhammer 12 aus.



Am Dienstag, dem 6. Juni 1933, mittags
2 Uhr, entschlief nach langem schweren
Leiden, gestärkt durch die Heilmittel
der Kirche, meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,
die wohlachtbare

Frau Franz Wankum

Maria geb. Genig
im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wankum und Kind
und die übrigen Anverwandten.

Neuss, Wiesbaden und Aachen.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem
10. Juni 1933, morgens 11 Uhr von der
Leichenhalle des städt. Friedhofes aus
statt, wozu herzlich eingeladen wird.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen,
heute morgen 3 Uhr meine liebe Gattin,
unsere unvergessliche, treuorgende
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,
die wohlachtbare

Frau Wilhelm Rennefeld
Christine geb. Müller

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvor-
bereitet durch den andächtigen Empfang
der hl. Sterbesakramente der röm.-kath.
Kirche, im Alter von 82½ Jahren zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelen-
ruhe der lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Kassel, den 7. Juni 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am
Samstag, dem 10. Juni 1933, morgens
9 Uhr in der St. Marienkirche, die Beer-
digung am selben Tage, um 10½ Uhr
vom Trauerhause Düsseldorf Str. 26 aus.

Danksagung

Für die innige Teilnahme und die
herrlichen Kranzspenden beim
Hinscheiden unserer lieben Mutter-
und Großmutter

Frau Ww. Pet. Jos. Schröder
geb. Stiff

sprechen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank aus.

Geschwister Schröder

Rommerskirchen, den 9. Juni 1933.

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 3357 oder 3358 sachkun-
dige Bedienung und Auswahlsendung

Rud. van Endert

Markt 2-4 Neuss Gegr. 1804

Heiligtumsfahrten nach Trier

vom 23. 7. bis 10. 9. der Omnibuszentrale Neuß,
Fahrpreis hin und zurück an 2 Tagen a Person
7.50 bis 8.00 RM. Erste Fahrt bei genügender
Beteiligung zur Eröffnungsfahrt am 22. 7. Die
Fahrt geht mitten durch die herrliche Eifel.
Anmeldungen bei Peifer, Hafenstr. 3.

Brautleute

bei kleiner Anzahlung erstklassige
Küchen Monatsrate 12.-
hoch modern. **Schlafzimmer** rate 20.-
Angebote unter P 515 an die Exped.

Zu vermieten:

Abgekl. Part.-Wohn.
Rosastr. 4 at. 3. Zim-
mer, Bad, Planke, Be-
randung u. Garten.
zu verm. 77 an die Exped.

Miet-Gesuche:

Best. Beamter sucht
4-Zimmerwohnung,
1. oder 2. Etage.
Angebot erbeten unt.
P 77 an die Exped.

Mittelm. Dame sucht
1. Etage, 3 Zimmer
u. Küche im Zentrum
od. Stadthausviert.
Ch. u. 375 a. d. Exped.

Jung. Ehepaar sucht
2 Zimmer.
Ch. u. 74 a. d. Exped.

Ältere Person sucht
leeres Zimmer.
Ch. u. 375 a. d. Exped.

Stellen-Markt:

Suche einen
Jungen

welcher 6 Jahre mel-
sen kann und andere
Arbeit mit über. —
Tafelb. u. Holz- u.
Bierpflanzen ab-
zugeben

Jahob Schönen,
Hofstr. 20
Neuß 11 Land.

Junges Mädchen,
16 Jahre, sucht Stelle
in Haushalt od. Ge-
schäft. **Elfr. J. Berg,**
Unterstr. 21.

Züchtg. Mädchen

für Haus- u. Garten-
arbeit (nicht unt. 18
Jahren) für sof. gel.

Neuß-Gewinnhaus

Kath. Mädchen v. Lande

25 Jahre alt, er. in
Küche u. allen Haus-
arbeit, ch. u. zuverl.
mit guten Zeugnissen

Sucht Stelle

am liebsten in Neuß,
Angeb. unter P 553
an die Exped. d. Stg.

Mädchen

mit guten Zeugnissen
sofort gesucht, durch
eine kleine Anzeige
in der St. G. Z.

Alles fürs Bad!

Grösste
Auswahl
beste
Qualitäten
kleine
Preise
von
Rud. van Endert
Neuß Markt Gegr. 1804

Das Aussteuer- und
Ausstattungs-
haus
wirklicher Qualitätswaren.



Wilh. Josten Söhne

Neuss Büchel

Roisdorfer Mineral- u. Kurwässer

Seit frische Füllung, liefert seit 70 Jahren
6 20. Grotte, Niederstr. 62 und Jülicher
Str. 1, Fernr. 5123. Lieferant der Kran-
kenhäuser u. Sanatorien. Kostenlose Zu-
stellung nach allen Stadtteilen d. Lieferant.

Frei ab 8.30 Uhr
beginnt unser grosser

Werbe-Verkauf

„Sorgenbrecher“ im wahr-
sten Sinne des Wortes sind
unsere **Werbe-Tage**.
Trotz der schwersten Zeit
machen wir Ihnen den Einkauf
eines Kleidungsstückes leicht.
Wir bringen zum Verkauf
mehrere hundert elegante,
neue und bessere wenig
getragene
Anzüge, Smoking, Fracks,
Hosen, Leder- und Gummi-
mäntel, Lederjassen zu
Sensationspreisen.
Ausserdem nehmen wir nach-
folgenden Gutscheinen in Zahlung

Werbe-Gutschein
Bei Kauf v. M. 20.- an
wird 1 Gutschein über
in Zahlung genommen

Kein Weg, keine Entfernung darf
Ihnen zu weit sein, um diese
günstigen Vorteile voll auszunutzen.

Rieger-Garderobenhaus
Düsseldorf

Karlplatz 17

Sommerprossen

werden unter Garantie durch
Venus Stärke B
Gegen Pickel, Milchschorf, Akne

Neuß: Schwanen-Drogerie, Niederstr. 9
Dormagen: Adler-Drogerie.

Kammerspiele

Kino a. d. Bahn, Kapitelstr. 1.

Beginn: Wochentags 5 Uhr
Sonntags 2 Uhr.

Programm vom 9.—15. Juni.

I. Der Spitzenfilm der Metro
in deutscher Sprache.



Ein Film in dem man
lachen und weinen kann.

II. Georg Milton als

Boubo

Der Ritter vom Steuer.

Ulrike u. humorvolle Aben-
teuer eines Taxi-Chauffeurs.

Eisschränke

In jeder Preislage nur bei

Kurt Schade

Grossstr. 143 am Markt.

Mineral- u. Kurwässer

Seit frische Füllung, Adler-Apothek
mit Urogen. Neuss, Furthstr. 11.
Fernr. 5257. Lieferant aller Krankenhäuser.
Kostenl. Zust. n. all. Stadt d. Lief.-Auto

Schöne junge
Schweine

abzugeben
Bachhausstr. 1,
Kapellen/Gr.

Werb. für alle Juwe-
l. Reders & M. Biele.
Grosstr. 2, Bielefeld.
Sonnab. abends 7-9
Sonntags 10-12 Uhr

Einfl. 10. Große ver-
loren. Weil leucht-
end, ch. Biele-
bringer Verloren-
Bergheimer Str. 14.

Echt.
Sommerstoffe
Sonnenschein und Waschbütte
beeinträchtigen nicht ihre leuchtenden Farben

Panama

für das Sportkleid in vielen hellen
Farben sortiert 0.55

Waschkunstseide

neue moderne Muster. 0.58

Sellenic

einfarbig, besonders großes Farb-
sortiment 0.65

Kleiderleinen

Imitat, für Wanders- und Sport-
kleider 0.92

Oberhemden-Tricolette

altbewährte Qualitäten in modern.
Streifendessins 0.60

Baumwoll-Georgette

das moderne Sommergewebe für
Kleider 1.10

Cedeline

der reizend gemust. Waschtstoff, für
elegante Kinderkleidchen besond.
geeignet 1.10

Glas-Batist

moderne Tupfen und Streifen
. 1.85

Honanseide

reineidene Qualitätsware in hellen
Sommerfarben sortiert. 1.90

Kunstseiden-Maroc

in vielen Mustern und Farben für
Kleider und Besätze 2.50, 2.35,
. 1.95

Kunstseiden-Georgette

hübsche Blumenmuster 2.95

Reinleinen

für Mäntel, Röcke und Jacken
135 cm breit 2.15

Selbstschneidern
leichter
durch

Bunte
Beyer
Schnitte

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co